

Konietzko, Thorsten

Working Paper

Der Einfluss von Arbeitslosigkeit der Ehemänner auf die Zeitallokation von Paaren

Diskussionspapiere, No. 93

Provided in Cooperation with:

Friedrich-Alexander-University Erlangen-Nuremberg, Chair of Labour and Regional Economics

Suggested Citation: Konietzko, Thorsten (2014) : Der Einfluss von Arbeitslosigkeit der Ehemänner auf die Zeitallokation von Paaren, Diskussionspapiere, No. 93, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik, Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/98922>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

**FRIEDRICH-ALEXANDER-UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG**

Lehrstuhl für VWL, insbes. Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik
Professor Dr. Claus Schnabel

**Diskussionspapiere
Discussion Papers**

No. 93

**Der Einfluss von Arbeitslosigkeit der Ehemänner
auf die Zeitallokation von Paaren**

THORSTEN KONIETZKO

JULI 2014

ISSN 1615-5831

Der Einfluss von Arbeitslosigkeit der Männer auf die Zeitallokation von Paaren*

Thorsten Konietzko^a

Zusammenfassung: Auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (Wellen 1993–2012) untersuche ich die Veränderung der Zeitallokationen von Ehemännern und Ehefrauen, wenn die Ehemänner unfreiwillig in Arbeitslosigkeit geraten. Für die Ehemänner in Ost- und Westdeutschland lassen sich eindeutige Anpassungen feststellen: Die Zeitverwendungen für Hausarbeit (und ihre Unteraktivitäten), Freizeit und persönliche Regeneration steigen an, wobei die Erhöhung für persönliche Regeneration den größten Anteil ausmacht. Dagegen zeigen deskriptive Analysen und Fixe-Effekte-Regressionen keine Reaktionen in den Zeitallokationen der Ehefrauen an. Damit tritt auch kein ‚added-worker‘-Effekt auf. Bei der Betrachtung der Haushaltsebene ergeben sich entsprechende Anpassungen wie bei den Ehemännern. Dieses deutet auf Ausweitungen geldsparender Aktivitäten zur Kompensation des Verlustes an Haushaltseinkommen durch die Arbeitslosigkeit der Ehemänner hin. Durch die Anpassungen der Zeitallokationen erhöht sich der Anteil der Ehefrauen an der Gesamtarbeit im Haushalt deutlich.

Abstract: Using the German Socio-Economic Panel with waves 1993–2012, I investigate the change of time allocation of husbands and wives if husbands are becoming involuntarily unemployed. For East and West Germany unambiguous reactions of the husbands can be found: The time spent on housework (and its subactivities), leisure and personal regeneration increases, whereupon the increase of personal regenerations shows the largest change. Contrary to this, descriptive analysis and fixed-effects-regressions do not show any reaction of wives' time allocation. Therefore, no 'added-worker'-effect occurs. On the household level equal reactions than for the husbands show up. There is evidence that the households increase money-saving activities in order to compensate the loss of household income due to husbands' unemployment. Due to changes of spouses' time allocations, wives' total work share increases.

Schlüsselwörter: Arbeitslosigkeit, Zeitallokation, Added-Worker Effekt, Deutschland

JEL-Klassifikation: J22, J21, J16

* Ich danke Claus Schnabel, Thomas Zwick, Boris Hirsch, Daniel Fackler und Michael Oberfichtner für Ihre hilfreichen Kommentare.

^a Kontakt: Thorsten Konietzko, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg, Tel.: 0049(0)911 5302-312; FAX: 0049(0)911 5302-721; Email: thorsten.konietzko@fau.de.

1. EINLEITUNG

Durch den Eintritt von Arbeitslosigkeit müssen Individuen zwangsläufig ihre bisherige Zeitallokation, die auf die Beschäftigung ausgelegt war, neu strukturieren.¹ Die ehemalige Marktarbeitszeit muss auf mindestens eine Aktivität aus den Bereichen Hausarbeit, Freizeit oder persönliche Regeneration (z.B. Schlafen) transferiert werden.

Der Änderung der Zeitallokation der arbeitslos gewordenen Individuen kommt insbesondere dann eine Bedeutung zu, wenn diese Ehemänner bzw. die männlichen Partner in einer Lebensgemeinschaft² sind. Wenn die arbeitslos gewordenen Ehemänner beispielsweise Aktivitäten im Haushaltsbereich von ihren Ehefrauen bzw. von ihrer Lebenspartnerin³ übernehmen, werden diese im Haushaltsbereich entlastet und können ihrerseits ihre Zeitallokation neu ordnen.⁴ Neben diesem Einfluss kann die Zeitallokation der Ehefrauen auch vom Verlust an Haushaltseinkommen (durch die Arbeitslosigkeit der Ehemänner) beeinflusst werden und zwar dann, wenn sich die Ehefrauen entscheiden, ihr eigenes Arbeitsangebot mit dem Ziel auszuweiten, den Einkommensverlust zu kompensieren. In der Literatur ist diese Reaktion unter dem ‚added-worker‘-Effekt bekannt (Bryan und Longhi 2013; Lundberg 1985). Der ‚added-worker‘-Effekt kann dabei umso größer ausfallen, je mehr die Ehefrauen durch ihre arbeitslosen Ehemänner im Haushalt entlastet werden.⁵

Durch die Änderungen der Zeitallokation der arbeitslosen Ehemänner und der möglichen zeitlichen Neugliederung bei den Ehefrauen wird ebenfalls die

¹ Neben einer Änderung in der Zeitallokation kann Arbeitslosigkeit z.B. zu einer geringeren (Lebens-)Zufriedenheit (Knabe et al. 2010), einem schlechteren Gesundheitszustand (Burgard et al. 2007; Markus 2014) oder einer höheren Scheidungsrate (Charles und Stephens 2004) führen.

² Im Folgenden spreche ich nur von Ehemännern. Hierunter fallen neben verheirateten Männern auch solche Männer, die in einer Beziehung/Lebensgemeinschaft mit einer Partnerin leben.

³ Ehefrauen sind alle verheirateten Frauen sowie diejenigen Frauen, die in einer Beziehung/Lebensgemeinschaft mit einem Partner leben.

⁴ Im Rahmen dieser Studie analysiere ich ausschließlich die Veränderung der Zeitallokationen, wenn Ehemänner unfreiwillig arbeitslos werden. Dieses hat mehrere Gründe: Bei arbeitslosen Ehefrauen ist auf Basis der bestehenden Theorien über die Aufteilung der Hausarbeit zwischen den Geschlechtern grundsätzlich eine Erhöhung der Hausarbeit zu erwarten. Der Anteil, der durch die Ehefrauen zum Haushaltseinkommen getragen wird, ist deutlich kleiner als der der Ehemänner und somit muss nur ein geringer Einkommensverlust kompensiert werden. Außerdem gehen bereits ca. 80% der zugehörigen Ehemänner einer Vollzeitbeschäftigung nach und verwenden deutlich weniger Zeit für Hausarbeit als ihre Frauen. Daher ist bei ihnen keine oder nur eine äußerst geringe Anpassung in der Zeitallokation für Marktarbeit und Hausarbeit zu erwarten.

⁵ Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass die Ehefrauen ihr Arbeitsangebot ausweiten, ohne im Haushaltsbereich entlastet worden zu sein. Dieses geschieht dann aber auf Kosten einer höheren Gesamtarbeitszeitbelastung (vgl. Morris 1985).

aggregierte Zeitallokation in den Haushalten⁶ beeinflusst. Um den Verlust an Haushaltseinkommen zu kompensieren, können Haushalte ausgelagerte Aktivitäten (z.B. aus den Bereichen „Waschen, Kochen, Putzen“ oder „Kinderbetreuung“) stärker selbst durchführen und ihre Ausgaben reduzieren (Ahn et al. 2005). Neben der Änderung auf der Ausgabenseite ist es auch möglich, dass ein Familienmitglied (z.B. die Ehefrau) sein/ihr Arbeitsangebot (Partizipation/Stundenanzahl) erhöht („added-worker“-Effekt), um den finanziellen Verlust des Haushaltes aufzufangen.

Mit der Neuordnung der Zeitallokation der arbeitslosen Ehemänner sind sowohl die (möglichen) Änderungen der Zeitallokation der Ehefrauen als auch die der Haushalte verknüpft. In der Literatur existieren über die Aufteilung der Hausarbeit jedoch zwei Theorien, die zu gegensätzlichen Änderungen in der Zeitallokation der Ehepartner und Haushalte führen. Die Time-Availability-Theorie (Gough und Killewald 2011) basiert auf der Annahme, dass die Aufteilung der Hausarbeit zwischen den Ehepartnern von der relativen Stundenanzahl für Marktarbeit und der insgesamt zu verrichtenden Hausarbeit abhängt. Dieser Theorie nach kommt es zu einer Entlastung der Ehefrauen im Haushalt. Die Literatur über soziale Normen (Brines 1994; Lindbeck 1997) hingegen nimmt an, dass sich Individuen entsprechend ihres Geschlechtes verhalten, um negativen Beurteilungen durch die Gesellschaft entgegenzuwirken. Danach kann es sogar zu einer stärkeren Belastung der Ehefrauen kommen. Da sich beide Theorien offensichtlich widersprechen, ist es nicht eindeutig, wie arbeitslos gewordene Ehemänner und ihre Ehefrauen ihre Zeitallokationen anpassen.

Hier setze ich mit der vorliegenden Untersuchung an und analysiere, wie Ehemänner, die zuvor Vollzeit⁷ beschäftigt waren und unfreiwillig⁸ arbeitslos werden, ihre Zeitallokation neu aufstellen und ob und wie die zugehörigen Ehefrauen, und damit auch der Haushalt insgesamt, mit ihrer Zeitallokation auf

⁶ Der Begriff „Haushalte“ bezeichnet in dieser Studie die aggregierte Zeitallokation beider Ehe-/Lebenspartner. Eine Betrachtung der Zeitverwendung aller Haushaltsmitglieder über 16 Jahren führt zu keiner qualitativen Änderung in den Ergebnissen. Für weitere Informationen und Diskussionen über unterschiedliche Haushaltsnutzenfunktionen verweise ich auf Beblo (1999).

⁷ In diesem Papier konzentriere ich mich auf vollzeitarbeitende Ehemänner, da diese aufgrund der Vollzeitbeschäftigung weniger Zeit für Hausarbeit aufwenden können als teilzeitbeschäftigte Ehemänner. Daher ist zu erwarten, dass bei vollzeitarbeitenden Ehemännern stärkere Reaktionen hinsichtlich der Zeitallokation auftreten. Weiter gibt es in dem genutzten Sample nur wenige Ehemänner, die Teilzeit beschäftigt sind, so dass über diese Gruppe keine verlässlichen Aussagen getroffen werden können.

⁸ Unfreiwillig Arbeitslosigkeit ist definiert als Arbeitslosigkeit aufgrund einer Betriebsschließung oder einer Kündigung durch den Arbeitsgeber. Entgegen anderer Studien (Bryan und Longhi 2013) nehme ich die „Beendigung einer temporären Beschäftigung“ nicht als unfreiwillige Arbeitslosigkeit auf, da zu vermuten ist, dass in diesem Fall die Zeitallokation eine gewisse Persistenz aufweist. Robustheitstests zeigen keine qualitativen Unterschiede in der Reaktion der Ehemänner, Ehefrauen und Haushalte in den beiden Untergruppen. Die Ergebnisse sind nicht in Tabellen ausgewiesen. Sie können aber vom Autor angefordert werden.

diese Veränderung reagieren. Im Rahmen dieser Studie will ich Antworten auf die Frage geben, ob die Time-Availability-Theorie oder soziale Normen relevant für das Verhalten der beiden Ehepartner sind. Hieraus können sich ebenfalls neue Erkenntnisse zum ‚added-worker‘-Effekt ergeben. Zusätzlich analysiere ich, ob die Iso-Work-Hypothese von Burda et al. (2013) auch in dem Falle des Eintritts von Arbeitslosigkeit der Ehemänner gilt. Der Iso-Work-Hypothese nach verwenden Frauen und Männer für die Gesamtarbeit (Marktarbeit und Hausarbeit) nahezu gleich viel Zeit.

Zur bestehenden Literatur trage ich auf vielseitiger Weise bei: Erstens nutze ich Panel-Daten für Deutschland, was mir ermöglicht, die Veränderung der Zeitallokation der Ehemänner und Ehefrauen zu analysieren, wenn der Ehemann unfreiwillig arbeitslos wird. Die meisten bestehenden Studien basieren auf Querschnittsdaten, so dass diese Untersuchungen nur eine Zeitpunktanalyse für arbeitslose und beschäftigte Individuen darstellen können. Durch die Nutzung von Paneldaten ist es mir weiter möglich, auch auf unbeobachtete Heterogenität mittels personen-fixer Effekte zu kontrollieren. Zweitens konzentrieren sich viele Untersuchungen bezüglich der Zeitverwendung nur auf die arbeitslosen Individuen selbst. Ich analysiere zusätzlich die Veränderung der Zeitallokation der Ehefrauen und der aggregierten Zeitallokation beider Ehepartner (des Haushaltes). Drittens enthält das Sozio-oekonomische Panel Informationen über die Zeitverwendung für verschiedene Unteraktivitäten der Hausarbeit. Dieses erlaubt mir, die Veränderungen in der aufgewendeten Zeit für beispielsweise „Waschen, Kochen, Putzen“ oder „Reparaturen“ zu betrachten und genauere Aussagen über die Gültigkeit der Time-Availability-Theorie und der sozialen Normen zu treffen. Da zusätzlich im SOEP Informationen über die Marktarbeitszeit gesammelt wurden, ist es mir ebenfalls möglich, Untersuchungen hinsichtlich der Gesamtarbeit (Summe aus Marktarbeit und Hausarbeit) durchzuführen, welches in der bestehenden Literatur einen wenig untersuchten Bereich darstellt.

Aufgrund der gegebenen persistenten Unterschiede zwischen den Arbeitsmärkten in Ost- und Westdeutschland ist die Analyse Deutschlands von besonderem Interesse. Die Partizipation ostdeutscher Frauen am Arbeitsmarkt ist signifikant höher als für westdeutsche Frauen (Hanel und Riphahn 2012). Ostdeutsche Frauen bewerten eine Beschäftigung erheblich höher und gehen eher einer bezahlten Beschäftigung nach als westdeutsche Frauen (Adler und Brayfield 1997; Bundesagentur für Arbeit 2013, Tabelle IV.A.2 S.60). Teilzeitbeschäftigung ist in den neuen Bundesländern weniger verbreitet und akzeptiert als in den alten Bundesländern (Matysiak und Steinmetz 2008). Außerdem sind Vorurteile gegen weibliche Arbeitnehmerinnen in Ostdeutschland weniger stark ausgeprägt (Lee et al. 2007). Daher ist anzunehmen, dass Frauen in den neuen Bundesländern eine

andere Reaktion auf eine eingetretene Arbeitslosigkeit des Ehemannes aufweisen als westdeutsche Frauen. Ebenfalls ist die Aufteilung der Hausarbeit in den neuen Bundesländern weniger stark geschlechterspezifisch ausgerichtet als in Westdeutschland (Bauer et al. 1996). Ehemänner in Ostdeutschland könnten daher eher geneigt sein, verstärkt Aktivitäten im Haushalt zu übernehmen, wogegen bei den Frauen ein stärkerer ‚added-worker‘-Effekt auftreten könnte.

Um neue Erkenntnisse über Veränderungen der Zeitallokationen arbeitsloser Ehemänner, ihrer Ehefrauen und über die Veränderung der aggregierten Zeitallokation der Haushalte zu gewinnen, werde ich drei Forschungsfragen beantworten. Im Rahmen der jeweiligen Beantwortung werde ich analysieren, ob es Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland gibt.

- (1) Wie verändern ehemals vollzeitarbeitende Ehemänner ihre Zeitallokation, wenn sie unfreiwillig arbeitslos werden?
- (2) Wie reagieren Ehefrauen arbeitslos gewordener Ehemänner im Rahmen ihrer Zeitallokation?
- (3) Wie verändert sich die aggregierte Zeitallokation der Haushalte, wenn die Ehemänner unfreiwillig arbeitslos werden?

Der weitere Aufbau der vorliegenden Studie gestaltet sich wie folgt: Im zweiten Kapitel stelle ich die bisherige Literatur über den ‚added-worker‘-Effekt und über die Zeitverwendung arbeitsloser Individuen sowie den theoretischen Hintergrund vor. Kapitel 3 umfasst die Datenbeschreibung. Die ökonometrische Spezifikation der Fixe-Effekte-Regressionen und die Variablenbeschreibungen sind in Kapitel 4 dargestellt. Die Ergebnisse der deskriptiven und multivariaten Analyse werden in Kapitel 5 präsentiert und diskutiert. Das Fazit wird in Kapitel 6 gezogen.

2. LITERATURÜBERBLICK UND THEORETISCHER HINTERGRUND

Um den Verlust an Haushaltseinkommen aufgrund der Arbeitslosigkeit ihres Ehemannes zu kompensieren, können die Ehefrauen ihr Arbeitsangebot ausweiten. Bereits mehrere Studien haben diesen ‚added-worker‘-Effekt untersucht, wobei die gefundenen Reaktionen der Ehefrauen auf die Arbeitslosigkeit der Ehemänner vielseitig sind. Einige Frauen beginnen ihre Arbeitskraft am Arbeitsmarkt anzubieten (Fernandez und Felício 2005; Heckman und MaCurdy 1980; Lundberg 1985; Mattingly und Smith 2010; Stephens 2002) oder nehmen eine Beschäftigung auf (Kohara 2010; Lundberg 1985; Mattingly und Smith 2010; Stephens 2002). Andere Ehefrauen erhöhen ihre bisherige Arbeitszeit (Cullen und Gruber 2000; Gong 2011; Stephens 2002). Einige Studien (Bingley und Walker 2001; Ehlert

2012; Maloney 1991; Morrill und Pabilonia 2012) können keinen ‚added-worker‘-Effekt nachweisen oder finden nur wenig Evidenz für einen Anstieg der Arbeitsstunden (Bryan und Longhi 2013). Bryan und Longhi zeigen zusätzlich, dass die Partner ihre eigene Beschäftigung eher freiwillig aufgeben, wenn der andere Partner arbeitslos wird.

In ihrer Studie gehen Bryan und Longhi (2013) auf eine Anzahl verschiedener Gründe ein, warum es in der Literatur keine eindeutigen Ergebnisse für den ‚added-worker‘-Effekt gibt. So können der individuelle Versicherungsschutz in der Arbeitslosenversicherung (vgl. Cullen und Gruber 2000), die Ersparnisse innerhalb des Haushaltsbudgets oder ein enger Arbeitsmarkt zu verschiedenen Schätzergebnissen führen. Ehlert (2012) führt als möglich Gründe für die Nicht-Existenz eines ‚added-worker‘-Effekts in Westdeutschland das Bestehen rigider Regelungen hinsichtlich der Ausweitung der Anzahl der Arbeitsstunden (insbesondere bei teilzeitbeschäftigten Frauen)⁹ an und dass Frauen auch dann mehr Hausarbeit übernehmen, wenn ihre Ehemänner arbeitslos sind.

An diesem Punkt setzt meine Untersuchung an. Die bisherige Literatur zum ‚added-worker‘-Effekt unterscheidet nur zwischen der Zeit für Marktarbeit und Freizeit.¹⁰ Dieses erscheint mir problematisch, da die Zeit, welche für Hausarbeitsaktivitäten aufgewendet wird, weniger flexibel in der Organisation und Durchführung ist als Freizeit (Maani und Cruickshank 2010). Aus diesem Grunde kann ein Konflikt zwischen dem Familienleben und der Arbeit entstehen (Ruppanner und Pixley 2012). Insbesondere für Frauen, die grundsätzlich mehr Hausarbeit verrichten als Männer (Burda et al. 2008; Hirsch und Konietzko 2013; Konietzko 2014; Ström 2002), kann es kompliziert sein, zusätzliche ‚freie‘ Zeit für die Marktarbeit zu finden. In diesem Zusammenhang ist es relevant zu wissen, wie arbeitslose Ehemänner ihre Zeitverwendung neu strukturieren. Falls sie ihre Zeit für Hausarbeitsaktivitäten erhöhen, können ihre Ehefrauen dadurch entlastet werden und ihrerseits ihr Arbeitsangebot erhöhen. Jedoch gibt es in der Literatur über die Aufteilung der Hausarbeit zwischen den Geschlechtern zwei gegenläufige Theorien¹¹, so dass es nicht eindeutig ist, wie beide Ehepartner ihre Zeitallokation verändern werden.

Der Time-Availability-Theorie zu Folge basiert die rationale Aufteilung der Hausarbeit zwischen den (Ehe-)Partnern auf der relativen Anzahl der Stunden für

⁹ Nach § 9 des Teilzeit- und Befristungsgesetzes (TzBfG) (Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2011) können Teilzeitbeschäftigte gegenüber ihrem Arbeitgeber den Wunsch nach Erhöhung ihrer Arbeitszeit äußern. Der Arbeitgeber muss dieses vorrangig bei der Besetzung einer entsprechenden Stelle berücksichtigen.

¹⁰ Eine Ausnahme stellt Kohara (2010) dar, die auch die Stundenanzahl für Hausarbeit in ihre Überlegungen mit einbezieht.

¹¹ Für einen Überblick über die Theorien der intrafamilialen Zeitallokation verweise ich auf Beblo (1999).

Marktarbeit der Ehepartner und der Gesamtsumme der zu verrichtenden Hausarbeit (Bianchi et al. 2000; Coverman 1985; England und Farkas 1986; Gough und Killewald 2011). Wenn sich die für Marktarbeit aufgewendete Zeit reduziert (z.B. durch den Eintritt von Arbeitslosigkeit), sollten sich im Gegenzug die für Hausarbeit aufgewendeten Stunden für den arbeitslosen (Ehe-)Partner erhöhen. Bei einem festen Gesamtumfang an zu verrichtender Hausarbeit sollte sich die durch den anderen (Ehe-)Partner aufgewendete Zeit für Hausarbeit reduzieren. Je stärker der arbeitslose Ehemann seine Zeit für Hausarbeit erhöht, desto mehr kann die Ehefrau ihre Zeit für Hausarbeit reduzieren und ihr Arbeitsangebot erhöhen.

Im Gegensatz dazu stehen die sozialen Normen (Lindbeck 1997). Sobald eine solche im Wertesystem eines Individuums etabliert wurde, führt ein Verhalten des Individuums, welches konform (gegenläufig) zu der bestehenden sozialen Norm ist, zu Selbstachtung (Schuld). Dementsprechend verhalten sich die Ehepartner geschlechterkonform („doing gender“), wenn es um die Zeitallokation geht (West und Zimmerman 1987). Wenn die Ehemänner vom Einkommen der Ehefrauen abhängig sind, besteht die Möglichkeit, dass diese Paare eine negative Rückmeldung durch die Gesellschaft erfahren. Um diese negativen Beurteilungen zu vermeiden, verhalten sich diese Ehepartner in einer traditionellen Weise, wenn es um die Aufteilung der Hausarbeit geht. Brines (1994) zeigt, dass Ehemänner mit zunehmender Abhängigkeit vom Einkommen ihrer Ehefrauen immer weniger Hausarbeit verrichten, um ihre Männlichkeit bewahren zu können („doing gender“). Zusätzlich verrichten die Ehemänner immer weniger Hausarbeit je länger sie arbeitslos sind. Fernandez und Sevilla-Sanz (2006) finden in ihrer Studie, dass Ehefrauen ca. 70% der gesamten Hausarbeit auch in dem Fall verrichten, wenn sie über ein höheres Einkommen als ihre Ehemänner verfügen. Bei einem Anstieg des relativen Einkommensanteils der Ehefrauen am gesamten Haushaltseinkommen erfolgt eine Reduzierung des relativen Anteils der Ehefrauen an der Hausarbeit. Dieses geschieht solange, wie der relative Einkommensanteil der Ehefrauen unter 50% liegt. Sobald die Einkommen der Ehepartner gleich hoch sind, bleibt der relative Anteil der Hausarbeit, der durch die Ehefrauen übernommen wird, konstant.

Eine dritte Möglichkeit für die Reaktion der Ehemänner kann eine Kombination der sozialen Normen und der Time-Availability-Theorie sein. In der Literatur wird bei der Betrachtung der Unteraktivitäten der Hausarbeit zwischen typisch weiblicher Hausarbeit (Hersch und Stratton 2002) bzw. Kernhausarbeit („core housework production activities“; Aguiar et al. 2013) und typisch männlicher Hausarbeit unterschieden. Zu den hauptsächlich von Frauen verrichteten Hausarbeiten gehören Aktivitäten aus dem Bereich „Waschen, Kochen, Putzen“, während zu typisch männlichen Hausarbeiten „Reparaturen und Wartungen“ gezählt werden. Falls arbeitslose Ehemänner nur ihre Zeit für typisch männliche Hausarbeit

erhöhen, führt dieses augenscheinlich zu einem Anstieg der gesamten Hausarbeitszeit und irrtümlich zu einer Bestätigung der Time-Availability-Theorie. Tatsächlich besitzen aber in diesem Fall auch die sozialen Normen Gültigkeit. Für die Ehefrauen folgt daraus, dass sie ihr Arbeitsangebot nicht erhöhen können oder nur unter einer größeren Gesamtarbeitsbelastung, da keine Entlastung bei den typisch weiblichen Hausarbeitsaktivitäten durch die Ehemänner stattgefunden hat.

Die bestehende Literatur über die Zeitverwendung arbeitsloser Individuen kann dahingehend unterschieden werden, ob für die Analyse Querschnittsdaten (Ahn et al. 2005; Gimenez-Nadal et al. 2010; Krueger und Mueller 2012b) oder Längsschnittdaten (Gough und Killewald 2011; Krueger und Mueller 2012a; Morrill und Pablonia 2012) verwendet wurden. Querschnittsdaten sind bei der Analyse mit mehreren Nachteilen behaftet. Zum einen können Studien auf Basis von Querschnittsdaten nur die Zeitallokationen von Individuen untersuchen, die zum Befragungszeitpunkt in einem bestimmten Erwerbsstatus waren (Vergleich arbeitsloser und erwerbstätiger Individuen). Oftmals liegen bei Querschnittsdaten keine Informationen über die Dauer der aktuellen Arbeitslosigkeit oder über die Ursachen der Arbeitslosigkeit (freiwillig vs. unfreiwillig) vor. Dauer und Ursachen der Arbeitslosigkeit können jedoch zu unterschiedlichen Anpassungsverhalten der arbeitslosen Individuen führen. Zum anderen kann auf Basis von Querschnittsdaten nicht auf unbeobachtete Heterogenität der Individuen kontrolliert werden.

Unabhängig von der verwendeten Datengrundlage zeigen sich bestimmte Anpassungen in den Zeitallokationen der arbeitslosen Individuen. Arbeitslose Frauen und Männer nutzen die ehemalige Marktarbeitszeit für Hausarbeit, Freizeit und persönliche Regeneration (Aguiar et al. 2013; Ahn et al. 2005; Krueger und Mueller 2012b). Während Shamir (1986) keine Unterschiede in der Reallokation der Zeitverwendung zwischen Frauen und Männern aufzeigen konnte, finden Gough und Killewald (2011) und Ström (2002) deutlich größere Erhöhungen der Hausarbeit von arbeitslosen Frauen als von arbeitslosen Männern. Ahn et al. (2005) kommen zu dem Ergebnis, dass arbeitslose Männer die Zeit für Kinderbetreuung und Freizeit stärker erhöhen als arbeitslose Frauen, während die Erhöhung bei Frauen im Bereich der Hausarbeit größer ausfällt. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass Frauen bereits mehr Zeit für Hausarbeit aufwenden als Männer.

Diesen Ergebnissen nach kann die Time-Availability-Theorie für Männer nicht verworfen werden. Um genauere Aussagen treffen zu können, ist es notwendig, sich Unteraktivitäten der Hausarbeit anzuschauen, da die Neuaufteilung in der gesamten Hausarbeit durch Änderungen bei typisch männlicher Hausarbeit dominiert sein können. In der bestehenden Literatur gibt es bisher nur wenige wissenschaftliche Ausarbeitungen, die detailliert die Zeitverwendungen in den

Untergruppen der Hausarbeit betrachten. Aguiar et al. (2013), Ahn et al. (2005) und Nordenmark (2000) finden, dass arbeitslose Individuen die aufgewendete Zeit für alle Untergruppen der Hausarbeit erhöhen. Somit verrichten arbeitslose Männer mehr typisch männliche und typisch weibliche Hausarbeit. Dementsprechend können sowohl die Time-Availability-Theorie als auch der Ansatz der sozialen Normen nicht verworfen werden.

Studien, die auf Längsschnittdaten basieren, können weitergehende Fragestellungen beantworten, die über einen Vergleich verschiedener Gruppen hinausgehen. Ström (2002) und Krueger und Mueller (2012a) untersuchen, wie sich die Zeitverwendung von Individuen verändert, wenn sie erneut eine Beschäftigung nach Arbeitslosigkeit aufnehmen. Die Autoren finden in ihren Studien, dass erwartungsgemäß die Zeit für Marktarbeit wieder ansteigt, während die aufgewendete Zeit für Hausarbeit, Freizeit und persönliche Regeneration wieder zurückgeht. Ström (2002) folgert daraus, dass die Anpassung der Zeitverwendung bei Arbeitslosigkeit nur temporär ist.

Zwei mit der Literatur über die Zeitverwendung arbeitsloser Individuen verbundene Bereiche sind die Analyse des Einflusses der Höhe der Arbeitslosenrate auf die Zeitallokation von (arbeitslosen) Individuen sowie die Entwicklung der Zeitallokation von Individuen in Rezessionen. Burda und Hamermesh (2010) finden, dass ein (plötzlicher) Anstieg der Arbeitslosenrate zu einem Anstieg der Hausarbeit führt. Die für persönliche Regeneration und Freizeit verwendete Zeit bleibt aber konstant. Gimenez-Nadal und Molina (2012) zeigen, dass Frauen und Männer auf unterschiedliche Weise auf einen Anstieg der Arbeitslosenrate reagieren. Männer nehmen sich in diesem Fall mehr Zeit für Bildung und weniger Zeit für die persönliche Regeneration, während Frauen sich noch stärker bei der Hausarbeit engagieren und weniger Zeit für Freizeit verwenden.

In der Literatur, die die Zeitverwendung von Individuen während einer Rezession untersucht (Berik und Kongar 2012; Morrill und Pabilonia 2012), zeigt sich, dass Väter während einer Rezession mehr Zeit für die Kinderbetreuung aufwenden. Berik und Kongar (2012) finden außerdem, dass Mütter während einer Rezession nur geringe Reduzierungen bei der Hausarbeit (inkl. Einkaufen und Kinderbetreuung) aufweisen. Aguiar et al. (2013) untersuchen die Anpassung der Zeitallokation während einer Rezession. Die Autoren ermitteln, dass die Individuen 30–40% der ehemaligen Marktarbeitszeit für Hausarbeitsaktivitäten (inklusive Kinderbetreuung), 30% für Schlafen und Fernsehen und 20% für andere Freizeitaktivitäten verwenden.

Relativ wenig Beachtung in der bisherigen Literatur über die Zeitverwendung arbeitsloser Individuen hat die Anpassung der Zeitallokation auf der

Haushaltsebene gefunden. Gough und Killewald (2011) ermitteln, dass arbeitslose Partner ihre Hausarbeit stärker erhöhen als der andere Partner die Hausarbeit reduziert und damit die gesamte Hausarbeit in einem Haushalt ansteigt. Ebenfalls wenig Beachtung finden die Änderungen in der Gesamtarbeitszeit (Zeit für Marktarbeit und Hausarbeit) der arbeitslosen Individuen (und ihrer Partner). Berik und Kongar (2012) zeigen, dass sich während einer Rezession die Gesamtarbeitszeitbelastung für Mütter erhöht.

3. DATEN

Für die empirische Analyse nutze ich das Sozio-oekonomische Panel (SOEP)¹² aus Deutschland mit den Wellen 1993–2012 (SOEP v29). Das SOEP ist ein repräsentativer Längsschnittdatensatz, welcher jährlich vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin erhoben wird und Daten von über 11.000 Haushalten und mehr als 20.000 Individuen umfasst. Es enthält detaillierte jährliche Informationen über sozio-demographische Charakteristika der Individuen, berufliche Informationen (u.a. Arbeitsmarkterfahrungen der Individuen, Löhne und Einkommen, Anzahl der Arbeitsstunden) und Informationen über die Haushaltsstruktur. Darüber hinaus werden die teilnehmenden Individuen in jeder Welle über ihre Zeitverwendung für Haushaltsaktivitäten wie „Waschen, Kochen, Putzen“ oder „Reparaturen am Haus, in der Wohnung, am Auto, Gartenarbeit“ sowie über ihre aufgewendete Zeit für ihre Erwerbstätigkeit und Freizeit an einem normalen Werktag (Montag bis Freitag) befragt.

Das von mir verwendete Sample setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorab wurden Individuen ausgeschlossen, die mit ihrem Wohnsitz zwischen Ost- und Westdeutschland wechseln, um spätere Interpretationsprobleme des Interaktionsterms zu vermeiden (vgl. das nachfolgende Kapitel 4). Da Individuen naturbedingt nicht mehr als 24 Stunden pro Tag für ihre Gesamtarbeit (Zeit insgesamt für Marktarbeit und die gesamte Hausarbeit) aufwenden können, wurden Individuen mit einer Gesamtarbeitszeit von über 24 Stunden pro Tag nicht einbezogen. Beide Ehepartner bzw. Lebenspartner sind zwischen 20 und 60 Jahren alt. Die Altersbegrenzung von 60 Jahren wurde gewählt, um zu vermeiden, dass Individuen eingeschlossen sind, die das normale Renteneintrittsalter erreichen. Beide Partner sind nicht in Mutterschutz¹³ bzw. Elternzeit, sie sind nicht in einer Ausbildung oder betrieblichen Weiterbildung und gehen nicht zur Schule,

¹² Für nähere Informationen über das SOEP verweise ich auf Wagner et al. (2007).

¹³ Nach § 3 Abs. 2 Mutterschutzgesetz (Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2002), dürfen werdende Mütter sechs Wochen vor der Entbindung nicht mehr beschäftigt werden. Nach § 6 Abs. 1 dürfen Mütter frühestens acht Wochen nach der Entbindung wieder beschäftigt werden.

da sich bei diesen Gruppen kein ‚added-worker‘-Effekt und keine Änderungen der Zeitallokationen einstellen können. Ebenfalls wurden jene Ehepartner ausgeschlossen, die im Zivil- oder Wehrdienst oder als eine betreute Person in einer Behindertenwerkstatt tätig sind. Bei den Ehemännern wurden zusätzlich diejenigen herausgenommen, die einer selbstständigen Tätigkeit nachgehen, da Selbstständige über eine andere Zeitverwendung verfügen als abhängig Beschäftigte (Konietzko 2014) und daher andere Effekte bei der Anpassung der Zeitallokation zu erwarten sind. Weiter wurden nur Ehemänner ausgewählt, die in einer Vollzeitbeschäftigung (mehr als 30 Stunden pro Woche) stehen. Ehefrauen hingegen können einer Beschäftigung nachgehen, arbeitslos sein oder nicht am Arbeitsmarkt partizipieren (mit den oben genannten Ausnahmen).

Für die Haushalte insgesamt gelten folgende Kriterien: Ich schließe bei den Haushalten gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften (Mann/Mann, Frau/Frau)¹⁴ sowie Haushalte, in denen beide Ehe- bzw. Lebenspartner gleichzeitig unfreiwillig arbeitslos werden, aus. Ebenso werden keine Haushalte mit ins Sample aufgenommen, in denen eine pflegebedürftige Person lebt sowie Haushalte, die sich aus mehr als zwei erwachsenen Personen zusammensetzen, die nicht Kinder der Ehe- bzw. Lebenspartner sind (z.B. Großeltern, Onkel und Tanten). Da ich im Rahmen der Studie die Veränderung der Zeitallokation beider Ehe- und Lebenspartner analysieren will, müssen die Ehemänner und Ehefrauen in beiden Perioden ($t-1$ und t) im gleichen Haushalt zusammenleben.

Ein Teil der in Periode $t-1$ vollzeitbeschäftigten Ehemännern geraten in Periode t unfreiwillig in Arbeitslosigkeit, wobei der Wechsel in Arbeitslosigkeit innerhalb des letzten Jahres stattfand. Unfreiwillige Arbeitslosigkeit ergibt sich durch eine Kündigung durch den Arbeitgeber oder die Schließung des Betriebs bzw. des Standortes des Unternehmens. Bei den arbeitslosen Ehemännern und ihren Ehefrauen berücksichtige ich die Folgejahre nach Eintritt der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit nicht, um mögliche gegenläufige Effekte durch die Wiederaufnahme einer Beschäftigung oder Verzerrungen durch mehrfache Eintritte unfreiwilliger Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Die arbeitslosen Ehemänner sind bei der Bundesagentur für Arbeit offiziell als arbeitslos gemeldet. Der Eintritt eines unfreiwilligen Arbeitsplatzverlustes wird als exogener und nicht antizipierbarer Beschäftigungsschock angesehen, wodurch ein mögliches Endogenitätsproblem bei der Analyse der Reaktion der Ehefrauen verringert wird (Kohara 2010). Darüber

¹⁴ Dieses geschieht aufgrund von Analyse- und Interpretationsproblemen bei gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften, da sich auf sie die geschlechterbasierten Theorien nicht ohne weiteres übertragen lassen.

hinaus kann damit das Problem reduziert werden, dass beide Ehepartner bereits früher ihre Zeitallokation umstellen.¹⁵

Nach der Löschung aller Individuen mit fehlenden Informationen umfasst das genutzte Sample Informationen von 67.180 Beobachtungen (33.590 für Ehemänner, 33.590 für Ehefrauen und damit 33.590 für Haushalte). 459 Ehemänner (Individuen) werden zwischen den beiden Perioden unfreiwillig arbeitslos (201 in Ostdeutschland, 258 in Westdeutschland).

4. ÖKONOMETRISCHE SPEZIFIKATIONEN

Um Einblicke in die Zeitallokation der unfreiwillig arbeitslos werdenden Ehemänner, ihrer Ehefrauen und in die Veränderung der aggregierten Zeitverwendung beider Ehepartner zu bekommen, schätze ich Fixe-Effekte-Regressionen (FE) mit der folgenden Spezifikation:

$$Std_{jit} = \gamma_1 AL_{it} + \gamma_2 AL_{it} Ost_i + x'_{it} \beta + (x_{it} Ost_i) \alpha + v_i + u_{it}. \quad (1)$$

Die abhängige Variable Std_{jit} bezeichnet die durchschnittlichen Stunden, die Individuum i (bzw. der Haushalt h) für die Aktivität j in Periode t während eines typischen Werktages (Montag bis Freitag) aufwendet. AL_{it} ist eine Dummy-Variable, die angibt, ob der Ehemann in Periode t unfreiwillig arbeitslos wird ($ja=1$). Um mögliche gegenläufige Auswirkungen durch die Wiederaufnahme einer Beschäftigung und den erneuten Eintritt unfreiwilliger Arbeitslosigkeit zu eliminieren, lösche ich bei beiden Ehepartnern die Beobachtungsjahre nach Eintritt der ersten unfreiwilligen Arbeitslosigkeit des Ehemanns. $AL_{it} Ost_i$ ist ein Interaktionsterm zwischen AL_{it} und einer Dummy-Variable für Ostdeutschland ($ja=1$). x_{it} ist der Kontrollvektor, $x_{it} Ost_i$ ist der Kontrollvektor interagiert mit einer Dummy-Variablen für Ostdeutschland ($ja=1$), v_i ist der individuen-spezifische und zeitinvariante Fehlerterm und u_{it} ist der idiosynkratische Fehlerterm. Da alle Individuen gelöscht wurden, die zwischen Ost- und Westdeutschland ihren Wohnsitz wechseln, können γ_2 und α als Koeffizienten für Ostdeutschland interpretiert werden. Ich schätze die Gleichung (1) für die folgenden Aktivitäten: Gesamtarbeit (Summe aus Marktarbeit und gesamter Hausarbeit), Marktarbeit,

¹⁵ Zwar sind in dieser Studie die Voraussetzungen eines natürlichen Experimentes gegeben, jedoch ist eine Auswertung mittels Differenzen-von-Differenzen-Methode oder mittels Matching-Methode aus mehreren Gründen nicht möglich. Der exogene Schock, d.h. der Eintritt unfreiwilliger Arbeitslosigkeit, tritt im gesamten Beobachtungszeitraum (1993–2012) nicht einmalig auf, sondern in jedem einzelnen Beobachtungsjahr (ab 1994). Mögliche Kontrollgruppen bestünden damit in jedem Beobachtungsjahr aus unterschiedlichen Individuen, was seine Ursache auch in den Ein- und Austritten bei der Panelbefragung hat. Zusätzlich ist eine getrennte Auswertung für die einzelnen exogenen Schocks in den Beobachtungsjahren aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht möglich.

gesamte Hausarbeit und vier Unteraktivitäten („Waschen, Kochen, Putzen“, „Einkaufen“, „Reparaturen“ und „Kinderbetreuung“) sowie für Freizeitaktivitäten während eines normalen Werktages (Montag bis Freitag).

Insbesondere sind die Koeffizienten der Dummy-Variable AL_{it} sowie ihres Interaktionsterms mit der Dummy-Variablen für Ostdeutschland ($AL_{it}Ost_i$) von Interesse. Im Falle der arbeitslosen Ehemänner erwarte ich einen negativen Einfluss auf die Gesamtarbeit und Marktarbeit und einen positiven Einfluss auf die Hausarbeit und Freizeit. Aufgrund der geringeren geschlechterspezifischen Aufteilung der Hausarbeit in Ostdeutschland gehe ich von signifikanten Unterschieden zwischen den Ehemännern in Ost- und Westdeutschland aus. Im Falle der Ehefrauen sollte der Koeffizient von AL ein positives Vorzeichen für die Marktarbeit aufweisen, wenn der ‚added-worker‘-Effekt existiert. Für die gesamte Hausarbeit sollte der Koeffizient ein negatives Vorzeichen besitzen, wenn die Time-Availability-Theorie Gültigkeit aufweist, und unverändert bzw. positiv sein, wenn soziale Normen relevant sind. Da ostdeutsche Ehefrauen eher einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen im Gegensatz zu den westdeutschen Frauen, die vermehrt in Teilzeit arbeiten, und auch aufgrund der geringeren geschlechterspezifischen Aufteilung der Hausarbeit in Ostdeutschland, erwarte ich unterschiedliche Anpassungen in den Zeitallokationen für Marktarbeit und für die gesamte Hausarbeit durch beide Ehepartner in den alten und neuen Bundesländern.

Im Falle der Haushalte ist es nicht eindeutig, welche Vorzeichen die Koeffizienten von AL_{it} und $AL_{it}Ost_i$ bei den verschiedenen Aktivitäten haben. Falls die Veränderung der Zeitallokation der Ehemänner dominiert, werden die Koeffizienten dasselbe Vorzeichen für die Haushalte und die Ehemänner aufweisen. Falls die Anpassung der Zeitallokation der Ehefrauen überwiegt, sollten die Vorzeichen der Koeffizienten für die Haushalte und die Ehefrauen gleich sein.

Der Kontrollvektor x_{it} setzt sich zusammen aus Variablen mit Informationen über die regionale Arbeitslosenquote (auf Bundesländerebene), das Alter (linear und quadriert), die Schul- und Ausbildungsdauer in Jahren, das Alter des Partners (linear und quadriert), die Schul- und Ausbildungsdauer des Partners in Jahren, vier Dummy-Variablen für verschiedene Altersgruppen von Kindern (unter 2 Jahren, 2–5 Jahre, 6–10 Jahre und 11–16 Jahre), einer Variablen für die Anzahl der Kinder über 16 Jahre, die im Haushalt leben, sowie den Interaktionen der Kontrollvariablen mit der Dummy-Variable für Ostdeutschland. Bei den Schätzungen der gesamten Hausarbeit, „Waschen, Kochen, Putzen“ und „Reparaturen“ nehme ich zusätzlich eine Dummy-Variable für die Eigentümerschaft der Wohnstätte ($Eigentümer=1$, $Mieter=0$), eine Dummy-Variable, die angibt, ob es sich um eine Wohnung oder

Haus ($Haus=1$, $Wohnung=0$) handelt, und eine Variable mit Informationen über die Quadratmeteranzahl der Wohnstätte auf.

Die Regressionen für die Zeitverwendungen der Ehemänner ergänze ich um zusätzlich zwei Dummy-Variablen ($ja=1$) über den Beschäftigungsstatus der Ehefrauen (Vollzeit und Teilzeit) auf. Je höher die Arbeitszeit der Ehefrauen ist, desto mehr werden die Ehemänner voraussichtlich ihre Zeit für Hausarbeit erhöhen, wenn sie die Ehefrauen in dieser Hinsicht unterstützen wollen. In den Regressionen für Ehefrauen nehme ich stattdessen eine zusätzliche Dummy-Variable ($ja=1$) auf, die angibt, ob die Ehefrauen nicht (mehr) arbeiten (arbeitslos oder nicht am Arbeitsmarkt partizipierend). Detaillierte Informationen über die abhängigen und unabhängigen Variablen können in Tabelle 1 gefunden werden.

– Tabelle 1 –

5. ERGEBNISSE

5.1 DESKRIPTIVE EVIDENZ

Tabelle 2 weist die Entwicklung der Prozentanteile der Ehepartner in Vollzeit und Teilzeit zwischen den Perioden $t-1$ und t aus. In Ostdeutschland zeigt sich, dass in der Periode t weniger Ehefrauen einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, wenn ihr Ehepartner unfreiwillig arbeitslos geworden ist. Dagegen steigt der Anteil der teilzeitarbeitenden Ehefrauen um 3%-Punkte an. Zu beachten gilt aber, dass zugleich der Anteil der teilzeitarbeitenden Ehefrauen auch in den Haushalten ansteigt, in denen der Ehemann weiter beschäftigt ist. In Westdeutschland zeigen sich dagegen leichte Erhöhungen der Prozentsätze bei vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Ehefrauen, wenn ihre Ehemänner arbeitslos werden. Zeitgleich treten aber auch Anstiege der Anteile in nicht von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalten auf. Tabelle 2 folgend scheint es bei Eintritt von unfreiwilliger Arbeitslosigkeit der Ehemänner zu keinem großen ‚added-worker‘-Effekt zu kommen.

– Tabelle 2 –

Tabelle 3 verdeutlicht die Veränderungen des Beschäftigungsstatus der Ehefrauen, deren Ehemänner unfreiwillig in Arbeitslosigkeit geraten, zwischen den beiden Perioden $t-1$ und t im Detail. In der oberen Hälfte der Tabelle 3 befinden sich die Informationen für die alten Bundesländer, in der unteren Tabellenhälfte die der neuen Bundesländer. Auf der Hauptdiagonalen sind diejenigen Ehefrauen zu finden, die in beiden Perioden in ihrem Beschäftigungsstatus bleiben. Wie Tabelle 3

aufweist, bleiben ca. 84% der Ehefrauen in Ost- und Westdeutschland in ihrem Beschäftigungsstatus. Im Dreieck links unterhalb der Hauptdiagonalen befinden sich die Ehefrauen, die anfangen am Arbeitsmarkt teilzunehmen sowie Ehefrauen, die ihre Arbeitszeit erhöhen (z.B. haben die Ehefrauen in Periode $t-1$ Teilzeit gearbeitet und arbeiten in Periode t Vollzeit). In Ost- und Westdeutschland gibt es nur wenige Ehefrauen, die beginnen am Arbeitsmarkt teilzunehmen bzw. die ihre Stundenanzahl erhöhen (Ostdeutschland: 7,46%, Westdeutschland: 8,91%). Interessanterweise finden sich ebenfalls Ehefrauen, die ihre Arbeitszeit reduzieren oder sogar ihre Arbeitskraft nicht mehr anbieten, wenn ihre Ehemänner unfreiwillig arbeitslos werden (Ostdeutschland: 8,46%, Westdeutschland: 7,36%). Diese Ehefrauen sind im Dreieck rechts oberhalb der Hauptdiagonalen zu finden. Damit spricht auch Tabelle 5.3 gegen die Existenz eines ‚added-worker‘-Effektes bei unfreiwilliger Arbeitslosigkeit des Ehemannes.

– Tabelle 3 –

In Tabelle 4 sind die deskriptiven Statistiken über die Zeitallokationen der Ehemänner, der Ehefrauen und die aggregierte Zeitallokation beider Ehepartner an einem typischen Werktag (Montag bis Freitag) in den Perioden $t-1$ und t für Ost- und Westdeutschland dargestellt.¹⁶ Für die neuen und alten Bundesländer können ähnliche Verläufe für die Veränderungen der Zeitallokation der arbeitslosen Ehemänner nachgewiesen werden. Westdeutsche Ehemänner nutzen ca. 29% ihrer früheren Marktarbeitszeit für Haushaltsaktivitäten¹⁷, ca. 16% für Freizeitaktivitäten und damit ca. 55% für die persönliche Regeneration¹⁸. Ostdeutsche Ehemänner nutzen dagegen ca. 32% der früheren Marktarbeitszeit für Haushaltsaktivitäten, ca. 13% für Freizeitaktivitäten und damit ebenfalls ca. 55% für die persönliche Regeneration. Dementsprechend sinkt die Gesamtarbeitszeit für Ehemänner in Ost- und Westdeutschland, wenn sie unfreiwillig arbeitslos werden.

Die Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Ehemännern im Hinblick auf die Haushalts- und Freizeitaktivitäten können über die Entwicklung der Unteraktivitäten der Hausarbeit erklärt werden. Arbeitslose Ehemänner in Ostdeutschland nehmen sich mehr Zeit für Reparaturen und weniger Zeit für Freizeit als arbeitslose Ehemänner in Westdeutschland (bei den Reparaturen beträgt der Unterschied 1,40 Stunden in Ostdeutschland zu 0,63 Stunden in

¹⁶ Weitere deskriptive Statistiken zu den Individuen in Ost- und Westdeutschland befinden sich in Tabelle A1 im Anhang.

¹⁷ Die für Marktarbeit verwendete Zeit sinkt um 9,47 Stunden, während die Zeit für Haushaltsaktivitäten um 2,75 Stunden ansteigt.

¹⁸ Die Zeit für die persönliche Regeneration wird in den verwendeten Wellen des SOEP nicht direkt abgefragt. Die aufgewendete Zeit für die persönliche Erholung kann aber approximativ darüber ermittelt werden, dass man von den 24 Stunden eines Tages die aufgewendete Zeit für die bekannten Aktivitäten subtrahiert.

Westdeutschland). Für diese Beobachtung gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten: Erstens sind aufgrund der früheren Lebens- und Wirtschaftsumstände auf dem Gebiet der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik die ostdeutschen Männer eher geneigt, eigenständig Reparaturen durchzuführen.¹⁹ Zweitens kann es sein, dass ostdeutsche Männer eine Aktivität als „Hausarbeit“ definieren, während dieselbe Aktivität für westdeutsche Männer „Freizeit“ darstellt.

– Tabelle 4 –

Bei Ehefrauen hingegen lassen sich in Ost- und Westdeutschland nur geringe Veränderungen bzw. gar keine Veränderungen in der Zeitallokation feststellen. Während bei ostdeutschen Ehefrauen die für Marktarbeit aufgewendete Zeit in beiden Perioden nahezu identisch ist, erhöhen westdeutsche Ehefrauen ihre Zeit für Marktarbeit nur um ca. 0,17 Stunden pro Werktag (Montag bis Freitag). Damit besteht für Ehefrauen kein ‚added-worker‘-Effekt. Bei der Hausarbeit kann eine Reduzierung der aufgewendeten Zeit bei ost- und westdeutschen Frauen nachgewiesen werden. Die Reduzierungen um 0,49 Stunden in Ostdeutschland bzw. 0,62 Stunden in Westdeutschland pro Werktag (Montag bis Freitag) fallen aber deutlich geringer als die Erhöhungen (ca. 3 Stunden) durch die Ehemänner aus. Für die vier untersuchten Untergruppen der Hausarbeit, für Freizeitaktivitäten und damit auch bei der persönlichen Regeneration finden sich keine nennenswerten Veränderungen bei der aufgewendeten Stundenzahl.

Die Betrachtung der aggregierten Zeitallokation der beiden Ehepartner („Haushalt“)²⁰ erlaubt es, Entwicklungen in den einzelnen Beiträgen der Ehepartner auszuwerten. Auch mögliche Strategien des Gesamthaushaltes als Reaktion auf die Arbeitslosigkeit des Ehemannes und den daraus resultierenden Verlust an Haushaltseinkommen können analysiert werden. Mit Eintritt von Arbeitslosigkeit der Ehemänner ergibt sich eine Verschiebung der Anteile, welche beide Ehepartner im Rahmen der gesamten Zeitverwendung im Haushalt für eine der Aktivitäten beitragen. Die vormals nahezu gleich großen Anteile an der Gesamtarbeit des

¹⁹ Ein Vergleich der Zeitverwendungen von Ehemännern, die vor 1975 geboren wurden, mit Ehemännern ab dem Geburtsjahr 1975 zeigt, dass ältere Ehemänner in Ostdeutschland eher selbstständig Reparaturen durchführen als ältere Ehemänner in Westdeutschland (1,13 Stunden vs. 0,83 Stunden; Differenz der Mittelwerte ist statistisch signifikant zum 0,1%-Niveau). Im Gegensatz dazu gibt es keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen jüngeren Ehemännern in Ost- und Westdeutschland. Die jüngeren Ehemänner wenden im Vergleich zu den älteren Ehemännern mit ca. 0,55 Stunden deutlich weniger Zeit für Reparaturen an einem typischen Werktag auf. Die Ergebnisse sind nicht in Tabellen ausgewiesen. Sie können aber vom Autor angefordert werden.

²⁰ Die Tabelle A2 im Anhang zeigt die deskriptiven Statistiken für die aggregierte Zeitallokation aller Haushaltsmitglieder über 16 Jahren in Ost- und Westdeutschland. Qualitativ unterscheiden sich die Ergebnisse nicht.

Haushalte verschieben sich bei Eintritt von Arbeitslosigkeit des Ehemannes hin zu einer deutlichen Mehrbelastung der Ehefrauen in Ostdeutschland (ca. 64%) und Westdeutschland (ca. 69%). Dieses widerspricht eindeutig der von Burda et al. (2013) aufgestellten Hypothese der gleichen Gesamtarbeitszeit der Geschlechter.

Bei der gesamten Hausarbeit ergibt sich ein interessantes Ergebnis. Während in Westdeutschland nach Eintritt der Arbeitslosigkeit des Ehemannes die Ehefrau ca. 2 Stunden mehr Zeit im Durchschnitt aufwendet, verrichten arbeitslose Ehemänner in Ostdeutschland 0,8 Stunden mehr an Hausarbeit als ihre Ehefrauen. Insgesamt zeigen die deskriptiven Statistiken einen deutlichen Anstieg der gesamten Hausarbeit im Haushalt. Diese steigt in ostdeutschen Haushalten um ca. 28% und in westdeutschen Haushalten um ca. 21% an. Ein Großteil der Änderungen machen die Erhöhungen der Zeitverwendungen für „Waschen, Kochen, Putzen“ und „Reparaturen“ aus. Dieses scheint ein Indikator dafür zu sein, dass die Haushalte als Reaktion auf das gesunkene Haushaltseinkommen durch die Arbeitslosigkeit des Ehemannes ihre geldsparenden Aktivitäten ausweiten, um den finanziellen Verlust aufzufangen.²¹

Zusätzlich zu den Informationen über die durchschnittliche Stundenanzahl, die ein Individuum für Freizeitaktivitäten aufwendet, werden im SOEP auch die Häufigkeiten der Teilnahme an bestimmten Freizeitaktivitäten erfasst. Aus diesen Informationen können ebenfalls Rückschlüsse über die Reaktionen der Haushalte auf die Arbeitslosigkeit der Ehemänner gezogen werden. Tabelle 5 weist die Unterschiede in den Teilnahmeraten und die zugehörigen *t*-Statistiken für bestimmte Freizeitaktivitäten für die Ehefrauen und Ehemänner aus.²² Ehepartner, die in Haushalten leben, in denen der Ehemann arbeitslos geworden ist, nehmen signifikant seltener an den betrachteten Freizeitaktivitäten teil als Ehepartner in Haushalten mit beschäftigten Ehemännern. Offensichtlich versuchen beide

²¹ Leider liegen im SOEP nur unzureichende Informationen über die Ausgaben der Haushalte vor. Zwar wurden in der Welle 2010 die Ausgaben der Haushalte erfragt, jedoch liefert nur eine Kategorie direkte Angaben über die Ausgaben externer Leistungen („Speisen/Getränke außer Haus“). Im Zusammenhang mit der Reduzierung zeitsparender Ausgaben zeigen Ahn et al. (2005) für Spanien, dass Haushalte mit arbeitslosen Haushaltsmitgliedern weniger Geld für entsprechend ausgelagerte Aktivitäten (z.B. Kinderbetreuung, Restaurantbesuche oder Haushaltshilfen) ausgeben und gleichzeitig vergleichbare geldsparende Aktivitäten (z.B. Hausarbeit, Reparaturen oder eigene Kinderbetreuung) erhöhen.

²² Im SOEP wurden die Fragen über die Freizeitaktivitäten nur in den Jahren 1994–1999, 2001, 2003, 2005, 2007–2009 und 2011 erhoben. Daher ist es leider nicht möglich, die Entwicklung zwischen den Perioden *t-1* und *t* genauer zu vergleichen.

Ehepartner den Verlust an Haushaltseinkommen auch dahingehend zu kompensieren, dass sie weniger oft an bestimmten Freizeitaktivitäten teilnehmen.²³

– Tabelle 5 –

5.2 ÖKONOMETRISCHE ANALYSE

Tabelle 6 weist die Ergebnisse der Fixe-Effekte-Regressionen für die Ehemänner aus. Entsprechend der deskriptiven Analyse zeigt sich auch in den Regressionen, dass die Ehemänner ihre Zeit für Hausarbeit und Freizeit erhöhen. Der Anstieg der Hausarbeitszeit fällt wiederum geringer aus als die Reduzierung der Marktarbeitszeit, so dass sich insgesamt die Gesamtarbeitszeit verringert. Daraus kann abgeleitet werden, dass die arbeitslosen Ehemänner ihre Zeit für die persönliche Regeneration erhöhen. Zwischen ost- und westdeutschen Ehemännern, die arbeitslos werden, bestehen signifikante Unterschiede bei Marktarbeit (am 1%-Niveau), der gesamten Hausarbeit (am 10%-Niveau) und bei den Freizeitaktivitäten (am 10%-Niveau). Ostdeutsche Ehemänner verwenden, verglichen mit westdeutschen Ehemännern, mehr zusätzliche Zeit für Aktivitäten aus dem Bereich der Hausarbeit und weniger zusätzliche Zeit für Freizeitaktivitäten.

– Tabelle 6 –

Tabelle 7 weist die Ergebnisse der Fixe-Effekte-Regressionen für die Ehefrauen aus. Die Variable *AL* hat lediglich einen signifikant negativen Einfluss auf die Gesamtarbeitszeit und die gesamte Hausarbeit. Falls die Ehemänner arbeitslos werden, reduzieren die Ehefrauen ihre Hausarbeitsstunden um 0,55 Stunden (signifikant am 5%-Niveau) an einem typischen Werktag, während sich die Gesamtarbeitszeit nur um 0,33 Stunden (signifikant am 5%-Niveau) vermindert. Somit bestätigt sich das Ergebnis aus den vorherigen deskriptiven Analysen. Weiter besteht kein Unterschied zwischen ost- und westdeutschen Ehefrauen. Für die Marktarbeit hingegen kann kein signifikanter Einfluss der Variable *AL* gefunden werden. Somit existiert auch in den Fixe-Effekte-Regressionen kein ‚added-worker‘-Effekt für die Ehefrauen. Interessanterweise weist der Interaktionsterm zwischen *AL* und dem Dummy für Ostdeutschland ein negatives Vorzeichen auf, ist aber statistisch insignifikant. Dieses könnte ein Hinweis darauf sein, dass ostdeutsche Ehefrauen über Präferenzen für gemeinsame Freizeit mit ihren Ehemännern verfügen und daher ihre Marktarbeitszeit reduzieren. Jedoch findet sich auch in den

²³ Fixe-Effekte-Regressionen für die Jahre 1994–1999 für den Einfluss der Arbeitslosigkeit des Ehemannes auf die Teilnahmehäufigkeiten an den Freizeitaktivitäten zeigen keinen signifikanten Einfluss. Die Ergebnisse sind nicht in Tabellen ausgewiesen. Sie können aber vom Autor angefordert werden.

Schätzungen für die Freizeitaktivitäten kein signifikanter Einfluss der Variable *AL* und ihres Interaktionsterms mit Ostdeutschland.

– Tabelle 7 –

Aufgrund der deskriptiven Statistiken und bisherigen Ergebnisse der Fixe-Effekte-Regressionen scheint es angebracht zu sein, die Zeitallokationen für die Untergruppen der Hausarbeit auch im Rahmen der Fixe-Effekte-Regressionen näher zu betrachten. Die Ergebnisse sind in Tabelle 8 abgebildet. Für die Ehemänner ist die Variable *AL* für alle vier Aktivitäten am 0,1%-Niveau signifikant positiv. Der Interaktionsterm zwischen *AL* und der Dummy-Variable für Ostdeutschland ist für die Unteraktivitäten „Waschen, Kochen, Putzen“ und „Einkaufen“ insignifikant. Während im Falle der „Kinderbetreuung“ nur kleine Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland auftreten (signifikant am 5%-Niveau), bestehen große Differenzen bei der Zeit für „Reparaturen“ zwischen Ost- und Westdeutschland. Ostdeutsche Ehemänner, die arbeitslos werden, verwenden ca. 0,81 Stunden zusätzlich auf Reparaturen als westdeutsche Ehemänner. Dieses Ergebnis ist konform mit der deskriptiven Analyse und den Ergebnissen der Regressionen für die gesamte Hausarbeit und Freizeitaktivitäten. Bei den Ehefrauen bestehen dagegen nur bei „Waschen, Kochen, Putzen“ signifikante Unterschiede (am 10%-Niveau) zwischen den alten und neuen Bundesländern. Die gefundenen Effekte sind sehr klein (die größte Änderung tritt bei „Waschen, Kochen, Putzen“ mit ca. 20 Minuten auf) und nur bei den Aktivitäten „Waschen, Kochen, Putzen“ und „Reparaturen“ signifikant.

– Tabelle 8 –

Tabelle 9 zeigt die Ergebnisse für die Fixe-Effekte-Regressionen der aggregierten Zeitverwendung der Ehemänner und Ehefrauen (im folgenden Haushalt).²⁴ Die Koeffizienten der Variable *AL* haben in den Schätzungen für die einzelnen Aktivitäten dasselbe Vorzeichen wie in den Schätzungen für die Ehemänner.²⁵ Signifikante Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland liegen bei der Marktarbeit und der gesamten Hausarbeit vor, wobei ostdeutsche Haushalte den Zeitanteil ihrer gesamten Hausarbeit stärker erhöhen. Aus Tabelle 8 ist zu entnehmen, dass die zusätzliche Ausweitung der gesamten Hausarbeit in Ostdeutschland ihren Ursprung in der Zuweisung weiterer Zeit für Reparaturen hat. Die Haushalte in den alten und neuen Bundesländern erhöhen beim Eintritt von Arbeitslosigkeit der Ehemänner neben der durchschnittlichen Zeitverwendung für den Bereich „Reparaturen“ auch die Stundenanzahl für „Waschen, Kochen,

²⁴ Tabelle A3 im Anhang zeigt die Schätzergebnisse für die Aktivitäten für alle Haushaltsmitglieder im Alter von 17 Jahren und älter. Die Ergebnisse ändern sich qualitativ nicht.

²⁵ Dieses gilt auch für die vier Untergruppen der Hausarbeit (vgl. Tabelle 8).

Putzen“. Da sich gleichzeitig die aggregierte Zeitverwendung für Marktarbeit verringert, deutet dieses erneut darauf hin, dass Haushalte in Ost- und Westdeutschland den Verlust an Haushaltseinkommen durch die Erhöhung geldsparender Aktivitäten zu kompensieren versuchen.

– Tabelle 9 –

Zur Überprüfung der Robustheit meiner bisherigen Aussagen habe ich verschiedene Robustheitstests durchgeführt.²⁶ Für die arbeitslosen Ehemänner ergeben sich robuste Ergebnisse. Weder gepoolte Regressionen noch FE-Schätzungen für unterschiedliche Altersgruppen (über und unter 40 Jahre), für verschiedene Beobachtungsjahre, Haushalte mit und ohne Kinder oder getrennte Schätzungen für den Kündigungsgrund verändern die Ergebnisse qualitativ und quantitativ. Bei den Haushalten zeigen sich in einigen wenigen Fällen insignifikante Ergebnisse, da sich die Koeffizienten in diesen Fällen verringert haben (bei ungefähr gleichgroßen Standardfehlern aber zum Teil geringeren Fallzahlen).

Bei den Ehefrauen weisen die Regressionen mit gepoolten Daten vergleichbare Ergebnisse für die Koeffizienten der Variable *AL* und deren Interaktionsterm auf. Bei der Schätzung der Marktarbeitszeit sind die Koeffizienten von *AL* und *AL_{Ost}* statistisch signifikant. Während der Koeffizient für *AL* positiv ist und damit auf einen ‚added-worker‘-Effekt hindeutet, ist der Koeffizient des Interaktionsterms negativ und größer als der Koeffizient von *AL*. Im Gegensatz zu den Ehemännern kommen die Fixe-Effekte-Regressionen für die verschiedenen Untergruppen (u.a. verschiedene Beobachtungsjahre, Haushalte mit und ohne Kinder unter 17 Jahren oder beim Ausschluss der Haushalte, in denen Frauen deutlich weniger Hausarbeit als die Männer verrichten) zu keinen robusten Ergebnissen.²⁷ Die Koeffizienten von *AL* und/oder deren Interaktionsterm mit Ostdeutschland besitzen aber in den meisten Fällen die gleichen Vorzeichen und eine vergleichbare Größe. Der Grund für die teilweise insignifikanten Koeffizienten liegt in den größeren Standardfehlern und den kleineren Samples begründet. Zusätzlich habe ich Fixe-Effekte-Regressionen nur für Frauen geschätzt, die entweder in beiden Perioden Vollzeit oder Teilzeit gearbeitet haben. Auch in diesen Fällen kann kein ‚added-worker‘-Effekt nachgewiesen werden. Andere abhängige Variablen wie die vereinbarte Arbeitszeit, die Arbeitszeit von Montag bis Sonntag oder Anzahl der Überstunden zeigen kein anderes Ergebnis. Teilweise wird in diesen Robustheitstests dafür ein signifikant negativer Koeffizient für *AL* auf die Marktarbeit gefunden, welches eher

²⁶ Die Ergebnisse der Robustheitstests sind nicht in Tabellen ausgewiesen. Sie können aber vom Autor angefordert werden.

²⁷ Da in dem Sample die Beobachtungsjahre nach dem Wechsel in Arbeitslosigkeit ausgeschlossen wurden, ist es nicht möglich, Robustheitstests mit der verzögerten Variable von *AL* durchzuführen, um längere Reaktionszeiten der Ehefrauen zu berücksichtigen.

auf einen ‚discouraged-worker‘-Effekt hindeutet.²⁸ Jedoch sind auch in diesen Fällen geringere Fallzahlen und damit ungenauere Schätzungen zu berücksichtigen.

6. FAZIT

In der vorliegenden Studie untersuchte ich auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) mit den Wellen 1993–2012 die Frage, welcher Einfluss von dem Eintritt unfreiwilliger Arbeitslosigkeit des Ehemanns auf die Zeitallokation des Arbeitslosen selbst, seiner Ehefrau und die aggregierte Zeitallokation des Haushaltes ausgeht. In diesem Zusammenhang bin ich auch der Frage nachgegangen, ob und wie die Ehefrauen und die Haushalte insgesamt auf den Verlust an Haushaltseinkommen reagieren, wenn die vollzeitbeschäftigten Ehemänner unfreiwillig arbeitslos werden.

Entsprechend den bisherigen Erkenntnissen der internationalen empirischen Literatur erhöhen auch in Deutschland arbeitslos gewordene Ehemänner ihre Zeit für Hausarbeit, Freizeit und die persönliche Regeneration. Zwischen Ost- und Westdeutschland gibt es bei diesen Hauptaktivitäten nur geringe Unterschiede. Aus diesen Ergebnissen kann gefolgert werden, dass die Time-Availability-Theorie zur Aufteilung der Hausarbeit zwischen den Ehe- bzw. Lebenspartnern für die arbeitslosen Ehemänner nicht verworfen werden kann. Bei einer genaueren Betrachtung der vier analysierten Unteraktivitäten der Hausarbeit zeigt sich jedoch, dass die arbeitslosen Ehemänner nicht nur ausschließlich mehr Zeit für typisch weibliche Hausarbeit wie „Waschen, Kochen, Putzen“ oder „Kinderbetreuung“ verwenden und damit ihre Ehefrauen im Haushalt entlasten. Arbeitslose Ehemänner erhöhen auch die Zeit für Reparaturen, die in der Literatur als typisch männliche Aktivität im Haushalt gelten. Insbesondere ostdeutsche Ehemänner erhöhen ihre Zeitverwendung für Reparaturen deutlich. Dementsprechend muss davon ausgegangen werden, dass für Ehemänner auch soziale Normen („doing gender“) relevant sind.

Ehefrauen reagieren dagegen kaum auf die unfreiwillige Arbeitslosigkeit ihrer Ehemänner und lassen ihre Zeitallokation nahezu unverändert. Dieses Ergebnis zeigt sich in den deskriptiven Analysen und in den Fixe-Effekte-Regressionen für die einzelnen Aktivitäten. Ebenfalls bestehen zwischen Ehefrauen in Ost- und

²⁸ Der ‚discouraged-worker‘-Effekt sagt aus, dass Arbeitsnehmer ihre Suchanstrengungen für eine neue Beschäftigung reduzieren bzw. einstellen oder sogar gegebenenfalls aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, da die Wahrscheinlichkeit eine neue Beschäftigung zu finden aufgrund der wirtschaftlichen Lage als zu gering eingeschätzt wird. Für weitere Informationen über den ‚discouraged-worker‘-Effekt siehe Borjas (2005, S. 76–78) und van Ham et al. (2001).

Westdeutschland keine nennenswerten Unterschiede im Hinblick auf die Anpassung der Aktivitäten. Da die verwendete Zeit für Hausarbeit und ihre Unteraktivitäten nahezu unverändert bleibt, kann daraus geschlossen werden, dass soziale Normen für die Ehefrauen eine wichtige Rolle spielen.

Neben der fast unveränderten Stundenanzahl für Hausarbeit passen Ehefrauen ihre Zeit für Marktarbeit ebenfalls nicht an. Das Ausbleiben einer Anpassung und damit das Nicht-Auftreten eines ‚added-worker‘-Effektes kann auf unterschiedliche Weise ausgelegt und begründet werden. Erstens kann die Höhe der Stundenanzahl für Hausarbeit dazu führen, dass Frauen einem ‚family-to-work‘-Konflikt gegenüberstehen, der verhindert, dass die Stundenanzahl für Marktarbeit erhöht werden kann. Zweitens verhalten sich die Ehefrauen entsprechend den sozialen Normen („doing gender“) und wollen aus diesem Grund nicht ihre Marktarbeitszeit erhöhen. Drittens besteht die Möglichkeit, dass die Ehefrauen ihre Marktarbeitszeit nicht erhöhen können, da es entweder ihre aktuelle Beschäftigung nicht erlaubt, die Arbeitszeit zu erhöhen bzw. sie keine neue Beschäftigung finden, die ihnen mehr Arbeitsstunden ermöglicht.²⁹ Schließlich ist es auch denkbar, dass die sozialen Sicherungssysteme oder Ersparnisse der Haushalte dazu beitragen, dass keine Ausweitung des Arbeitsangebotes durch die Ehefrauen für nötig angesehen wird.

Als eine Konsequenz aus der ausbleibenden bzw. nur geringfügigen Änderung der Zeitallokation der Ehefrauen ergibt sich, dass die Ehefrauen eine höhere Gesamtarbeitszeit (Zeit für Marktarbeit und Hausarbeit) aufweisen als ihre arbeitslosen Ehemänner. Somit kann in diesem Zusammenhang das Ergebnis von Burda et al. (2013) nicht bestätigt werden, wonach Männer und Frauen gleich viel Zeit für Gesamtarbeit aufbringen.

Die Veränderungen der aggregierten Zeitverwendung der Haushalte in Ost- und Westdeutschland werden durch die Veränderungen der Zeitallokationen der arbeitslosen Ehemänner bestimmt. Im Falle der Arbeitslosigkeit sinkt die Gesamtarbeitszeit in den Haushalten, wobei die Reduzierung der Marktarbeitszeit größer ausfällt als der Anstieg der Hausarbeitszeit. Bei der gesamten Hausarbeit kommt es zu einem Anstieg der Stundenzahl. Daraus lässt sich folgern, dass die Haushalte den Verlust an Haushaltseinkommen durch die Arbeitslosigkeit des Ehemannes über eine Erhöhung geldsparender (Haushalts-)Aktivitäten (z.B. im Bereich „Waschen, Kochen, Putzen“) zu kompensieren versuchen. Dieses

²⁹ Nach § 9 des Teilzeit- und Befristungsgesetzes (TzBfG) (Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2011) können Teilzeitbeschäftigte ihren Wunsch nach einer Erhöhung ihrer Arbeitszeit äußern und müssen durch den Arbeitgeber vorrangig berücksichtigt werden. Eine entsprechende Erhöhung kann aber nur vollzogen werden, wenn eine entsprechende Stelle vakant ist und die Arbeitsplatzanforderungen vergleichbar mit der bisherigen Stelle des/der Teilzeitbeschäftigten sind.

wiederum hat zur Folge, dass die Reaktionen der Ehefrauen nicht unbedingt durch soziale Normen gelenkt werden, sondern dass auch die Ehefrauen lediglich die Ausgaben des Haushaltes reduzieren wollen, um den Verlust an Haushaltseinkommen abzufedern.

Eine Begrenzung meiner Untersuchung liegt in den verfügbaren Daten über die Zeitverwendung der Individuen. Lediglich alle zwei Jahre werden die am SOEP teilnehmenden Individuen über die Zeitverwendung an Wochenenden (Sonnabend und Sonntag) befragt. Es besteht aber die Möglichkeit, dass die Änderung der Zeitallokation der Ehefrauen an einem Wochenendtag (Sonnabend oder Sonntag) stattfindet, welches nicht im Rahmen dieser Studie untersucht werden kann. Außerdem ist es mit den vorliegenden Daten aufgrund der jährlichen Befragung nicht möglich, monatliche Veränderungen in der Zeitallokation der Ehepartner und Haushalte auszuwerten. Ich denke, dass auch gerade eine eingehende Analyse des Anpassungsprozesses der Zeitallokation nach Eintritt der Arbeitslosigkeit eines Individuums interessant ist. Für zukünftige Forschungsprojekte könnte es zusätzlich von Interesse sein, Daten über die Ausgaben der Haushalte mit Zeitverwendungsdaten zu kombinieren, um die möglichen gleichzeitigen Effekte eines Eintritts von Arbeitslosigkeit eines Ehepartners auf die Zeitverwendungen und Ausgaben aufzuzeigen.

Insgesamt gesehen bleibt festzuhalten, dass für die Erklärung und Analyse des Auftretens bzw. des Nicht-Auftretens des ‚added-worker‘-Effekts auch die Stundenanzahl der Hausarbeit sowie die Gesamtarbeitsbelastung zu berücksichtigen ist. Eine entscheidende Rolle kommt der Aufteilung der Hausarbeit und ihrer Unteraktivitäten beim Eintritt von Arbeitslosigkeit des Ehemannes zwischen beiden Ehepartnern zu. Eine ausschließliche Betrachtung der gesamten Hausarbeit kann in diesem Zusammenhang zu Fehlinterpretationen führen.

LITERATUR

- Adler, M.A. & Brayfield, A. (1997), "Women's work values in unified Germany: Regional differences as remnants of the past", *Work and Occupations*, **24**(2): 245–265
- Aguiar, M.A., Hurst, E. & Karabarbounis, L. (2013), "Time use during the great recessions", *American Economic Review*, **103**(5): 1664–1696
- Ahn, N., Jimeno, J.F. & Ugidos, A. (2005), "'Mondays in the sun:' Unemployment, time use, and consumption patterns in Spain", in: Daniel S. Hamermesh and Gerard A. Pfann (eds.) *"The economics of time use"*, Elsevier, Amsterdam et al., 237–259
- Bauer, F., Groß, H. & Schilling, G. (1996), „Zur Geschlechtsspezifik der Arbeitszeitreformen, der Arbeitszeitwünsche und der Zeitverwendung bei den abhängig Beschäftigten“, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, **29**(3): 409–427
- Beblo, M. (1999), *"Bargaining over time allocation – Economic modeling and econometric investigations of time use within families"*, Physica-Verlag, Heidelberg
- Berik, G. & Kongar, E. (2012), *"Time use of mothers and fathers in hard times: The US recession of 2007-09"*, Levy Economic Institute, Working Paper No. 726
- Bianchi, S., Milkie, M., Sayer, L. & Robinson, J. (2000), "Is Anyone Doing the Housework? Trends in the Gender Division of Household Labor", *Social Forces*, **79**(1): 191–228
- Bingley, P. & Walker, I. (2001), "Household unemployment and the labour supply of married women", *Economica*, **68**(270): 157–185
- Borjas, G.J. (2005), *"Labor Economics"*, McGraw-Hill, Irwin, 76–78, 3. Auflage
- Brines, J. (1994), "Economic dependency, gender, and the division of labor at home", *The American Journal of Sociology*, **100**(3): 652–688
- Bryan, M. & Longhi, S. (2013), *"Couples' labour supply responses to job loss: Boom and recession compared"*, IZA Discussion Paper No. 7775
- Bundesagentur für Arbeit (2013), *"Arbeitsmarkt 2012"*, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg; Tabelle IV.A.2., S.60; URL: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Jahresbericht-Arbeitsmarkt-Deutschland/Generische-Publikationen/Arbeitsmarkt-2012.pdf>

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2002), „Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter (Mutterschutzgesetz - MuSchG)“

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2011), „Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge (Teilzeit- und Befristungsgesetz - TzBfG)“

Burda, M.C. & Hamermesh, D.S. (2010), “Unemployment, market work and household production”, *Economics Letters*, **107**(2): 131–133

Burda, M.C., Hamermesh, D.S. & Weil, P. (2008), “The distribution of total work in the EU and USA”, in T. Boeri, M.C. Burda, and F. Kramarz (eds.), “*Working Hours and Job Sharing in the EU and USA: Are Europeans Lazy? Or Americans Crazy?*”, Oxford University Press, Oxford, 13–91

Burda, M., Hamermesh, D.S. & Weil, P. (2013), “Total work and gender: facts and possible explanations”, *Journal of Population Economics*, **26**(1): 239–261

Burgard, S.A., Brand, J.E. & House, J.E. (2007), “Toward a better estimation of the effect of job loss on health”, *Journal of Health and Social Behavior*, **48**(4): 369–384

Charles, K.K. & Stephens, M. Jr. (2004), “Job displacement, disability, and divorce”, *Journal of Labor Economics*, **22**(2): 489–522

Coverman, S. (1985), “Explaining husbands’ participation in domestic labor”, *The Sociological Quarterly*, **26**(1): 81–97

Cullen, J.B. & Gruber, J. (2000), “Does unemployment insurance crowd out spousal labor supply?”, *Journal of Labor Economics*, **18**(3): 546–572

Ehlert, M. (2012), “Buffering income loss due to unemployment: Family and welfare state influence on income after job loss in the United States and Western Germany”, *Social Science Research*, **41**(4): 843–860

England, P. & Farkas, G. (1986), “*Households, Employment, and Gender: A Social, Economic and Demographic View*”, Aldine, New York

Fernandez, R. & Felício, F. de (2005), “The entry of the wife into the labor force in response to the husband's unemployment: A study of the added worker effect in Brazilian metropolitan areas”, *Economic Development and Cultural Change*, **53**(4): 887–911

Fernandez, R. & Sevilla-Sanz, A. (2006), “*Social norms and household time allocation*”, IESE Business School, University of Navarra, Working Paper WP no 648

- Gimenez-Nadal, J.I. & Molina, J.A. (2012), “Regional unemployment, gender and time allocation of the unemployed”, IZA Discussion Paper No. 7043
- Gimenez-Nadal, J.I., Molina, J.A. & Ortega, R. (2010), “Unemployment and time use: Evidence from the Spanish Time Use Survey”, Facultad de Ciencias Económicas y Empresariales, Universidad de Zaragoza, Documentos de Trabajo dt2010–02
- Gong, X. (2011), “The added worker effect for married women in Australia”, *The Economic Record*, **87**(278): 414–426
- Gough, M. & Killewald, A. (2011), “Unemployment in families: The case of housework”, *Journal of Marriage and Family*, **73**(5): 1085–1100
- Hanel, B. & Riphahn, R.T. (2012), “The employment of mothers – recent developments and their determinants in East and West Germany”, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik (Journal of Economics and Statistics)*, **232**(2): 146–176
- Heckman, J.J. & MaCurdy, T.E. (1980), “A life cycle model of female labour supply”, *Review of Economic Studies*, **XLVII**: 47–74
- Hersch, J. & Stratton, L.S. (2002), “Housework and wages”, *Journal of Human Resources*, **37**(1): 217–229
- Hirsch, B. & Konietzko, T. (2013), “The effect of housework on wages in Germany: No impact at all”, *Journal of Labour Market Research*, **46**(2): 103–118
- Knabe, A., Rätzl, S. & Weimann, J. (2010), “Dissatisfied with life but having a good day: Time-use and well-being of the unemployed”, *The Economic Journal*, **120**(547): 867–889
- Kohara, M. (2010), “The response of Japanese wives’ labor supply to husbands’ job loss”, *Journal of Population Economics*, **23**(4): 1133–1149
- Konietzko, T. (2014), “Self-employed individuals, time use, and earnings”, *Journal of Family and Economic Issues*, doi: 10.1007/s10834-014-9411-6
- Krueger, A.B. & Mueller, A.I. (2012a), “Time use, emotional well-being, and unemployment: Evidence from longitudinal data”, *American Economic Review (Paper and Proceedings)*, **120**(3): 594–599
- Krueger, A.B. & Mueller, A.I. (2012b), “The lot of the unemployed: a time use perspective”, *Journal of the European Economic Association*, **10**(4): 765–794

Lee, K.S., Alwin, D.F. & Tufiş, P.A. (2007), "Beliefs about women's labour in the reunified Germany, 1991–2004", *European Sociological Review*, **23**(4): 487–503

Lindbeck, A. (1997), "Incentives and social norms in household behaviour", *American Economic Review (Papers and Proceedings)*, **87**(2): 370–377

Lundberg, S. (1985), "The added worker effect", *Journal of Labor Economics*, **3**(1): 11–37

Maani, S.A. & Cruickshank, A.A. (2010), "What is the effect of housework on the market wage, and can it explain the gender wage gap?", *Journal of Economic Surveys*, **24**(3): 402–427

Maloney, T. (1991), "Unobserved variables and the elusive added worker effect", *Economica*, New Series, **58**(230): 173–187

Marcus, J. (2014), „Arbeitslosigkeit trifft auch den Partner“, *DIW Wochenbericht*, **2014**(22): 494–499

Mattingly, M.J. & Smith, K.E. (2010), "Changes in wives' employment when husband stop working: A recession-prosperity comparison", *Family Relations*, **59**(4): 343–357

Matysiak, A. & Steinmetz, S. (2008), "Finding their way? Female employment patterns in West Germany, East Germany and Poland", *European Sociological Review*, **24**(3): 331–345

Morrill, M.S. & Pabilonia, S.W. (2012), "What effects do macroeconomic conditions have on families' time together?", Discussion Paper series, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit 6529; URL: <http://hdl.handle.net/10419/58561>

Morris, L.D. (1985), "Renegotiation of the domestic division of labour in the context of male redundancy", in: Bryan Robert, Ruth Finnegan, Duncan Gallie (eds.) "New approaches to economic life – Economic restructuring: unemployment and the social division of labor", Manchester University Press, Manchester

Nordenmark, M. (2000) "Unemployment and family life: The relationship among employment status, household division of labour and well-being", in: Carol D.H. Harvey (ed.) "Walking a tightrope: Meeting the challenge of work and family", Ashgate, Aldershot et al., 25–41

Ruppner, L. & Pixley, J.E. (2012), "Work-to-family and family-to-work spillover: The implications of childcare policy and maximum work-hour legislation", *Journal of Family and Economic Issues*, **33**(3): 283–297

Shamir, B. (1986), "Unemployment and household division of labor", *Journal of Marriage and the Family*, **48**(1): 195–206

Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Daten für die Jahre 1984-2012, Version 29, SOEP, 2013

Stephens, M. Jr. (2002), "Worker displacement and the added worker effect", *Journal of Labor Economics*, **20**(3): 504–537

Ström, S. (2002), "Unemployment and gendered division of domestic labor", *Acta Sociologica*, **45**(2): 89–106

Van Ham, M., Mulder, C.H. & Hooimeijer, P. (2001), "Local underemployment and the discouraged worker effect", *Urban Studies*, **38**(10): 1733–1751

Wagner, G.G., Frick, J.R. & Schupp, J. (2007), "The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – scope, evolution and enhancements", *Schmollers Jahrbuch (Journal of Applied Social Science Studies)*, **127**(1): 139–169

West, C. & Zimmerman, D.H. (1987), "Doing gender", *Gender & Society*, **1**(2): 125–151.

Tabelle 1: Definitionen der abhängigen und erklärenden Variablen

Variablen	Definitionen ^a
Gesamtarbeit:	Summe der Zeit (Stunden), die für Marktarbeit und Hausarbeit an einem typischen Werktag (Montag bis Freitag) aufgewendet wird
Zeitverwendungsinformationen:	Für Marktarbeit, Hausarbeit, Bildung und Freizeit: „Wie sieht gegenwärtig Ihr normaler Alltag aus?“ Wie viele Stunden pro Tag entfallen bei Ihnen an einem durchschnittlichen Werktag, an einem typischen Samstag und an einem typischen Sonntag auf die folgenden Tätigkeiten? <i>Bitte nur ganze Stunden angeben. Falls nicht zutreffend, bitte "0" eintragen!</i>
Gesamte Hausarbeit:	Die Variable „Gesamte Hausarbeit“ umfasst die folgenden Aktivitäten: Waschen/Kochen/Putzen, Einkaufen, Reparaturen und Kinderbetreuung
Freizeit:	Hobbys und sonstige Freizeitbeschäftigungen
AL:	Dummy-Variable ($ja=1$), falls der Ehemann unfreiwillig arbeitslos wird
Alter (<i>linear und quadriert</i>):	Alter des Individuums
Regionale Arbeitslosenrate:	Arbeitslosenrate in den einzelnen Bundesländern
Alter des Ehe-/Lebenspartners (<i>linear und quadriert</i>):	Alter des Ehe-/Lebenspartners
Schul- und Ausbildungsdauer (<i>in Jahren</i>):	Anzahl der Jahre, die ein Individuum in der Schule, Ausbildung oder anderen Bildungseinrichtungen verbracht hat
Schul- und Ausbildungsdauer des Ehe-/Lebenspartners (<i>in Jahren</i>):	Anzahl der Jahre, die der Ehe-/Lebenspartner in der Schule, Ausbildung oder anderen Bildungseinrichtungen verbracht hat
Kinder unter 17 Jahren in einer bestimmten Altersgruppe:	Dummy-Variablen (unter 2 Jahren, 2–5 Jahre, 6–10 Jahre, 11–16 Jahre)
Anzahl der Kinder über 16 Jahre	
Eigentümer des Wohnsitzes (<i>Eigentümer oder Mieter</i>):	Dummy-Variable ($ja=1$) falls das Individuum der Eigentümer der Wohnung/des Hauses ist: „Bewohnen Sie diese Wohnung als Hauptmieter, Untermieter oder Eigentümer?“
Art des Wohnsitzes (<i>Haus oder Wohnung</i>):	Was ist das für ein Haustyp, in dem Sie hier wohnen? [Landwirtschaftliches Wohngebäude, Freistehendes Ein-/Zweifamilienhaus, Ein-/Zweifamilienhaus als Reihenhaus oder Doppelhaus, Wohnhaus mit 3 bis 4 Wohnungen, Wohnhaus mit 5 bis 8 Wohnungen, Wohnhaus mit 9 und mehr Wohnungen (aber höchstens 8 Stockwerken; also kein Hochhaus), Hochhaus (9 und mehr Stockwerke)]
Anzahl Quadratmeter Wohnfläche der Wohnung/des Hauses:	„Wie groß ist die Wohnfläche dieser Wohnung insgesamt?“
Ehefrau arbeitet Vollzeit:	Dummy-Variable ($ja=1$): Ehefrau arbeitet Vollzeit
Ehefrau arbeitet Teilzeit:	Dummy-Variable ($ja=1$): Ehefrau arbeitet Teilzeit (d.h. nicht mehr als 30 Stunden pro Woche)
Ehefrau arbeitet nicht:	Dummy-Variable ($ja=1$): Ehefrau ist arbeitslos oder nimmt nicht am Arbeitsmarkt teil

Bemerkungen: Benutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012.

^a Definitionen des Fragebogens der Welle 2009.

Tabelle 2: Entwicklung der Anteile der Ehepartner in Vollzeit und Teilzeit und des Nettohaushaltseinkommens in West- und Ostdeutschland zwischen den Perioden $t-1$ und t

	Haushalte, in denen Ehemänner in beiden Perioden arbeiten		Haushalte, in denen Ehemänner in Periode t arbeitslos werden	
	Ehefrauen	Ehemänner	Ehefrauen	Ehemänner
Westdeutschland				
Vollzeit $t-1$	0,28 (0,45)	1,00 (0,00)	0,31 (0,46)	1,00 (0,00)
Vollzeit t	0,28 (0,45)	1,00 (0,00)	0,32 (0,47)	0,00 (0,00)
Teilzeit $t-1$	0,34 (0,47)	–	0,28 (0,45)	–
Teilzeit t	0,36 (0,48)	–	0,29 (0,45)	–
Nettohaushaltseinkommen t	3.226,74 (1.436,75)	3.226,74 (1.436,75)	2.622,68 (959,06)	2.622,68 (959,06)
Nettohaushaltseinkommen $t-1$	3.274,27 (1.453,37)	3.274,27 (1.453,37)	2.119,74 (876,00)	2.119,74 (876,00)
Beobachtungen	24.702	24.702	258	258
Ostdeutschland				
Vollzeit $t-1$	0,58 (0,49)	1,00 (0,00)	0,56 (0,50)	1,00 (0,00)
Vollzeit t	0,59 (0,49)	1,00 (0,00)	0,54 (0,50)	0,00 (0,00)
Teilzeit $t-1$	0,23 (0,42)	–	0,18 (0,38)	–
Teilzeit t	0,24 (0,43)	–	0,21 (0,41)	–
Nettohaushaltseinkommen $t-1$	2.777,67 (1.125,94)	2.777,67 (1.125,94)	2.287,31 (1.176,45)	2.287,31 (1.176,45)
Nettohaushaltseinkommen t	2.840,41 (1.157,61)	2.840,41 (1.157,61)	1.981,12 (1.074,78)	1.981,12 (1.074,78)
Beobachtungen	8.429	8.429	201	201

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Standardabweichungen sind in Klammern angegeben.

Tabelle 3: Beschäftigungsstatus der Ehefrauen in West- und Ostdeutschland in Periode $t-1$ und t in den Haushalten mit Ehemännern, die in Periode t unfreiwillig arbeitslos werden

Beschäftigungsstatus in Periode $t-1$	Beschäftigungsstatus in Periode t					Σ
	Vollzeit	Teilzeit	Geringfügige Beschäftigung	Arbeitslos	Nicht teilnehmend am Arbeitsmarkt	
Westdeutschland						
Vollzeit	76	4	0	1	0	81
Teilzeit	2	63	4	1	2	72
Geringfügige Beschäftigung	0	1	12	1	2	16
Arbeitslos	1	1	0	6	4	12
Nicht teilnehmend am Arbeitsmarkt	3	6	1	8	59	77
Σ	82	75	17	17	67	258
Ostdeutschland						
Vollzeit	98	6	1	5	2	112
Teilzeit	2	33	0	1	0	36
Geringfügige Beschäftigung	1	0	3	1	0	5
Arbeitslos	7	1	1	22	1	32
Nicht teilnehmend am Arbeitsmarkt	0	1	0	2	13	16
Σ	108	41	5	31	16	201

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Σ = Anzahl Beobachtungen.

Tabelle 4: Zeitallokation der Ehemänner, Ehefrauen und die aggregierte Zeitverwendung beider Ehepartner (Haushalt) in West- und Ostdeutschland in Periode $t-1$ und t für verschiedene Aktivitäten an einem typischen Werktag (Montag bis Freitag)

Aktivitäten ^a	Westdeutschland						Ostdeutschland					
	Ehemänner		Ehefrauen		Haushalte ^c		Ehemänner		Ehefrauen		Haushalte ^c	
	Periode $t-1$	Periode t	Periode $t-1$	Periode t	Periode $t-1$	Periode t	Periode $t-1$	Periode t	Periode $t-1$	Periode t	Periode $t-1$	Periode t
Gesamtarbeit ^b	11,95 (2,33)	5,23 (3,65)	12,09 (3,92)	11,63 (4,06)	24,04 (5,13)	16,86 (6,25)	13,12 (2,54)	6,45 (3,28)	12,46 (3,48)	11,97 (3,70)	25,58 (4,86)	18,42 (5,65)
Marktarbeit	9,47 (1,51)	0,00 (0,00)	4,36 (3,99)	4,53 (3,87)	13,83 (4,26)	4,53 (3,87)	9,82 (2,18)	0,00 (0,00)	6,31 (4,00)	6,32 (4,12)	16,13 (4,65)	6,32 (4,12)
Gesamte Hausarbeit	2,48 (2,01)	5,23 (3,65)	7,72 (4,77)	7,10 (4,79)	10,21 (5,57)	12,33 (6,76)	3,31 (2,24)	6,45 (3,28)	6,14 (3,51)	5,65 (3,22)	9,45 (4,56)	12,09 (5,09)
Davon:												
Waschen, Kochen, Putzen	0,50 (0,73)	1,37 (1,32)	3,30 (1,73)	3,03 (1,84)	3,79 (1,74)	4,40 (2,04)	0,59 (0,81)	1,51 (1,30)	2,51 (1,39)	2,40 (1,45)	3,10 (1,64)	3,91 (1,75)
Einkaufen	0,60 (0,66)	1,15 (0,80)	1,33 (0,79)	1,24 (0,74)	1,93 (1,12)	2,40 (1,17)	0,88 (0,82)	1,45 (0,90)	1,39 (0,87)	1,31 (0,78)	2,27 (1,27)	2,76 (1,32)
Reparaturen	0,74 (0,80)	1,37 (1,44)	0,48 (0,82)	0,46 (0,73)	1,22 (1,35)	1,83 (1,77)	1,23 (1,09)	2,63 (2,19)	0,75 (1,04)	0,67 (0,98)	1,98 (1,70)	3,30 (2,60)
Kinderbetreuung	0,64 (1,21)	1,34 (2,48)	2,62 (3,85)	2,36 (3,55)	3,26 (4,67)	3,71 (5,48)	0,61 (1,11)	0,86 (1,51)	1,49 (2,41)	1,26 (2,13)	2,10 (3,06)	2,12 (3,30)
Bildung	0,07 (0,35)	0,41 (1,60)	0,07 (0,32)	0,09 (0,37)	0,14 (0,49)	0,50 (1,64)	0,17 (0,83)	0,54 (1,82)	0,20 (0,57)	0,17 (0,47)	0,37 (1,00)	0,70 (1,90)
Freizeitaktivitäten	1,68 (1,42)	3,24 (2,72)	1,91 (1,84)	1,95 (1,82)	3,59 (2,85)	5,19 (3,90)	1,21 (1,10)	2,48 (2,21)	1,60 (1,61)	1,55 (1,28)	2,81 (2,27)	4,03 (2,99)
Beobachtungen	258	258	258	258	258	258	201	201	201	201	201	201

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Standardabweichungen sind in Klammern angegeben. Periode $t-1$ ist die Periode, in der die Ehemänner beschäftigt sind. Periode t ist die Periode, in der die Ehemänner arbeitslos sind.

^a Durchschnittliche Stundenanzahl für eine Aktivität an einem typischen Werktag (*Montag bis Freitag*).

^b Gesamtarbeit ist die Summe der Zeit für Marktarbeit und die gesamte Hausarbeit.

^c Gesamte Hausarbeit ist die Summe der Zeit für Waschen/Kochen/Putzen, Einkaufen, Reparaturen und Kinderbetreuung.

Tabelle 5: Differenzen der Mittelwerte und t-Tests für verschiedene Freizeitaktivitäten in West- und Ostdeutschland zwischen Haushalten mit und ohne arbeitslosen Ehemännern getrennt nach Geschlecht

	Ehemänner		Ehefrauen	
	Mittelwert	Std. Fehler	Mittelwert	Std. Fehler
Westdeutschland				
Besuch von kulturellen Veranstaltungen, z.B. Konzerten, Theatern, Vorträgen:				
Haushalte mit beschäftigten Ehemännern	0,6539	0,0055	0,6864	0,0057
Haushalte mit arbeitslosen Ehemännern	0,4604	0,0513	0,4545	0,0513
Differenz	0,1935***	0,0546	0,2319***	0,0557
t-Statistik	3,5445		4,1628	
Kinobesuch, Besuch von Popkonzerten, Tanzveranstaltungen, Discos, Sportveranstaltungen:				
Haushalte mit beschäftigten Ehemännern	0,7557	0,0060	0,7227	0,0059
Haushalte mit arbeitslosen Ehemännern	0,6301	0,0575	0,5235	0,0527
Differenz	0,1255*	0,0591	0,1992***	0,0572
t-Statistik	2,1235		3,4807	
Ostdeutschland				
Besuch von kulturellen Veranstaltungen, z.B. Konzerten, Theatern, Vorträgen:				
Haushalte mit beschäftigten Ehemännern	0,6296	0,0088	0,6596	0,0089
Haushalte mit arbeitslosen Ehemännern	0,5143	0,0607	0,5000	0,0608
Differenz	0,1153†	0,0600	0,1596**	0,0594
t-Statistik	1,9208		2,6869	
Kinobesuch, Besuch von Popkonzerten, Tanzveranstaltungen, Discos, Sportveranstaltungen:				
Haushalte mit beschäftigten Ehemännern	0,7525	0,0095	0,7378	0,0094
Haushalte mit arbeitslosen Ehemännern	0,6195	0,0594	0,5528	0,0580
Differenz	0,1331*	0,0642	0,1849**	0,0608
t-Statistik	2,0730		3,0427	

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP. Die Fragen über Freizeitaktivitäten wurden in den Jahren 1994–1999, 2001, 2003, 2005, 2007–2009 und 2011 gestellt. Je höher der Mittelwert, desto öfter haben die Individuen an der entsprechenden Aktivität teilgenommen. †/*/**/*** kennzeichnen die statistische Signifikanz am 10/5/1/0,1%-Niveau.

Tabelle 6: Fixe-Effekte-Regressionen vollkommen interagierter Modelle für die verwendete Zeit (Stunden) für Aktivität j während eines typischen Werktages (Montag bis Freitag) für die Ehemänner

Variablen	Gesamtarbeit ^a	Marktarbeit	Gesamte Hausarbeit ^b	Freizeit
Ehemann arbeitslos (AL) (<i>Dummy: ja=1</i>)	-6,5848*** (0,1890)	-9,4101*** (0,0979)	2,8238*** (0,2119)	1,6078*** (0,1458)
Ehemann arbeitslos (AL) x Ostdeutschland	-0,0719 (0,2257)	-0,5442** (0,1772)	0,4736 [†] (0,2447)	-0,4530 [†] (0,2494)
Partnerin Vollzeit (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,0844 (0,0828)	-0,0452 (0,0438)	0,1269* (0,0509)	-0,0428 (0,0370)
Partnerin Vollzeit x Ostdeutschland	0,0549 (0,0953)	-0,0373 (0,0480)	0,0955 (0,0751)	0,0601 (0,0846)
Partnerin Teilzeit <i>Dummy (ja=1)</i>	0,2067** (0,0617)	-0,0157 (0,0202)	0,2215** (0,0568)	-0,0684** (0,0186)
Partnerin Teilzeit x Ostdeutschland	-0,0821 (0,1268)	-0,0748 (0,0644)	-0,0055 (0,0923)	0,0834 (0,0995)
Regionale Arbeitslosenrate	-0,0429*** (0,0073)	-0,0184* (0,0065)	-0,0246** (0,0064)	0,0023 (0,0084)
Regionale Arbeitslosenrate x Ostdeutschland	0,0408* (0,0143)	0,0327** (0,0094)	0,0081 (0,0158)	0,0003 (0,0101)
Kinder unter 2 Jahren (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,5717*** (0,0699)	0,0365 (0,0337)	0,5363*** (0,0766)	-0,2390** (0,0608)
Kinder unter 2 Jahren x Ostdeutschland	0,0164 (0,4422)	0,3693 (0,2552)	-0,3542 (0,2606)	0,0668 (0,1382)
Kinder 2–5 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,5603*** (0,0600)	-0,0399 (0,0297)	0,6037*** (0,0385)	-0,2377*** (0,0220)
Kinder 2–5 Jahre x Ostdeutschland	0,0829 (0,1281)	-0,0039 (0,0733)	0,0823 (0,1058)	0,0113 (0,0472)
Kinder 6–10 Jahre <i>Dummy (ja=1)</i>	0,4537*** (0,0590)	-0,0052 (0,0301)	0,4626*** (0,0402)	-0,1706*** (0,0333)
Kinder 6–10 Jahre x Ostdeutschland	0,0277 (0,1121)	-0,0595 (0,0600)	0,0816 (0,0887)	-0,0561 (0,0598)
Kinder 11–16 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,1302* (0,0587)	-0,0874 [†] (0,0442)	0,2204*** (0,0268)	-0,0251 (0,0330)
Kinder 11–16 Jahre x Ostdeutschland	0,2020 (0,1388)	0,1189 (0,0861)	0,0790 (0,0656)	-0,0060 (0,0513)
Anzahl Kinder über 16 Jahre	-0,0905 (0,0543)	-0,0143 (0,0332)	-0,0749* (0,0324)	0,0442 [†] (0,0230)
Anzahl Kinder über 16 Jahre x Ostdeutschland	0,0724 (0,0784)	-0,0059 (0,0350)	0,0762 (0,0635)	0,0173 (0,0285)
Beobachtungen	33.590	33.590	33.590	33.590
R^2	0,5959	0,7535	0,6026	0,5351
R^2 (korrigiert)	0,5034	0,6971	0,5116	0,4287

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Auf Bundesländerebene geclusterte robuste Standardfehler sind in Klammern angegeben. [†]/*/**/*** kennzeichnen die statistische Signifikanz am 10/5/1/0,1%-Niveau. Als weitere Kontrollvariablen wurden aufgenommen: Alter (linear und quadriert), Schul- und Ausbildungsdauer in Jahren, Alter der Ehefrau (linear und quadriert) und die Schul- und Ausbildungsdauer der Ehefrau in Jahren. Bei den Schätzungen für die Gesamtarbeit und gesamte Hausarbeit wurden zusätzlich eine Dummy-Variablen für Eigentümer des Wohnsitzes ($ja=1$), eine Dummy-Variablen für den Typ des Wohnsitzes ($Haus=1$) und Informationen über die Quadratmeteranzahl der Wohnfläche aufgenommen. Alle Kontrollvariablen wurden zusätzlich als Interaktionsterm mit einer Dummy-Variablen für Ostdeutschland aufgenommen.

^a Gesamtarbeit ist die Summe der Zeit für Marktarbeit und die gesamte Hausarbeit.

^b Gesamte Hausarbeit ist die Summe der Zeit für Waschen/Kochen/Putzen, Einkaufen, Reparaturen und Kinderbetreuung.

Tabelle 7: Fixe-Effekte-Regressionen vollkommen interagierter Modelle für die verwendete Zeit (Stunden) für Aktivität j während eines typischen Werktages (Montag bis Freitag) für die Ehefrauen

Variablen	Gesamtarbeit ^a	Marktarbeit	Gesamte Hausarbeit ^b	Freizeit
Ehemann arbeitslos (AL) (<i>Dummy: ja=1</i>)	-0,3275* (0,1496)	0,2218 (0,1637)	-0,5482* (0,1884)	0,0061 (0,0931)
Ehemann arbeitslos (AL) × Ostdeutschland	0,0110 (0,2525)	-0,2873 (0,2064)	0,2907 (0,3213)	0,0501 (0,1468)
Regionale Arbeitslosenrate	-0,0213 (0,0245)	-0,0340* (0,0132)	0,0139 (0,0164)	0,0079 (0,0065)
Regionale Arbeitslosenrate × Ostdeutschland	-0,0153 (0,0355)	0,0002 (0,0184)	-0,0164 (0,0254)	0,0111 (0,0101)
Kinder unter 2 Jahren (<i>Dummy: ja=1</i>)	2,4925*** (0,1910)	-1,4238*** (0,1261)	3,9169*** (0,1458)	-0,4281*** (0,0551)
Kinder unter 2 Jahren × Ostdeutschland	-0,7744 (0,7123)	-0,9379* (0,3801)	0,1283 (0,6425)	-0,0031 (0,1716)
Kinder 2–5 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	2,5028*** (0,1477)	-1,1678*** (0,0420)	3,6642*** (0,1623)	-0,2999*** (0,0323)
Kinder 2–5 Jahre × Ostdeutschland	-0,6859* (0,2353)	0,5819*** (0,0918)	-1,2648*** (0,2515)	-0,0989 (0,0748)
Kinder 6–10 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	1,7460*** (0,1316)	-0,6809*** (0,0573)	2,4169*** (0,1060)	-0,2031** (0,0495)
Kinder 6–10 Jahre × Ostdeutschland	-0,5115** (0,1701)	0,3900*** (0,0878)	-0,8874*** (0,1796)	-0,0129 (0,0650)
Kinder 11–16 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,6391*** (0,0645)	-0,2643*** (0,0448)	0,8925*** (0,0943)	-0,0909*** (0,0171)
Kinder 11–16 Jahre × Ostdeutschland	0,0024 (0,1551)	0,1111 (0,0903)	-0,0818 (0,2014)	0,0705 (0,0443)
Anzahl Kinder über 16 Jahre	-0,2140*** (0,0440)	0,0700 [†] (0,0336)	-0,2914*** (0,0698)	0,0387* (0,0153)
Anzahl Kinder über 16 Jahre × Ostdeutschland	0,0933 (0,0931)	0,0011 (0,0346)	0,1127 (0,0966)	0,0083 (0,0370)
Ehefrau arbeitet nicht ^c (<i>Dummy: ja=1</i>)	-2,1471*** (0,1519)	-4,1918*** (0,0770)	2,0439*** (0,1271)	0,4060*** (0,0321)
Ehefrau arbeitet nicht × Ostdeutschland	-1,7905*** (0,3104)	-2,5773*** (0,3128)	0,7925* (0,3455)	0,2941** (0,0854)
Beobachtungen	33.590	33.590	33.590	33.590
R^2	0,6786	0,8859	0,7881	0,5864
R^2 (korrigiert)	0,6046	0,8596	0,7393	0,4913

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Auf Bundesländerebene geclusterte robuste Standardfehler sind in Klammern angegeben. †/**/*** kennzeichnen die statistische Signifikanz am 10/5/1/0,1%-Niveau. Als weitere Kontrollvariablen wurden aufgenommen: Alter (linear und quadriert), Schul- und Ausbildungsdauer in Jahren, Alter des Ehemanns (linear und quadriert) und Schul- und Ausbildungsdauer des Ehemanns in Jahren. Bei den Schätzungen für die Gesamtarbeit und gesamte Hausarbeit wurden zusätzlich eine Dummy-Variable für Eigentümer des Wohnsitzes ($ja=1$), eine Dummy-Variable für den Typ des Wohnsitzes ($Haus=1$) und Informationen über die Quadratmeteranzahl der Wohnfläche aufgenommen. Alle Kontrollvariablen wurden zusätzlich als Interaktionsterm mit einer Dummy-Variable für Ostdeutschland aufgenommen.

^a Gesamtarbeit ist die Summe der Zeit für Marktarbeit und die gesamte Hausarbeit.

^b Gesamte Hausarbeit ist die Summe der Zeit für Waschen/Kochen/Putzen, Einkaufen, Reparaturen und Kinderbetreuung.

^c Ehefrau ist arbeitsuchend oder nimmt nicht am Arbeitsmarkt teil.

Tabelle 8: Fixe-Effekte-Regressionen vollkommen interagierter Modelle für die Unteraktivitäten der Hausarbeit während eines typischen Werktages (Montag bis Freitag) für die Ehemänner, Ehefrauen und die Haushalte

	Waschen, Kochen, Putzen	Einkaufen	Reparaturen	Kinderbetreuung
Ehemänner^a				
Ehemann arbeitslos (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,8343*** (0,0476)	0,5967*** (0,0365)	0,7075*** (0,1161)	0,6854*** (0,1145)
Ehemann arbeitslos x Ostdeutschland	0,0351 (0,1076)	-0,0589 (0,0909)	0,8096** (0,2395)	-0,3071* (0,1340)
Beobachtungen	33.590	33.590	33.590	33.590
R^2	0,5089	0,4830	0,5288	0,6556
R^2 (korrigiert)	0,3965	0,3647	0,4209	0,5768
Ehefrauen^b				
Ehemann arbeitslos (<i>Dummy: ja=1</i>)	-0,3022* (0,1118)	-0,0408 (0,0411)	-0,0631* (0,0225)	-0,1444 (0,1255)
Ehemann arbeitslos x Ostdeutschland	0,2590 [†] (0,1408)	-0,0132 (0,0951)	-0,0104 (0,0701)	0,0646 (0,1860)
Beobachtungen	33.590	33.590	33.590	33.590
R^2	0,7206	0,4801	0,5584	0,7886
R^2 (korrigiert)	0,6562	0,3605	0,4568	0,7400
Haushalte^{c, d}				
Ehemann arbeitslos (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,5488*** (0,0937)	0,5627*** (0,0585)	0,6571*** (0,1029)	0,5387* (0,2025)
Ehemann arbeitslos x Ostdeutschland	0,2704 (0,1649)	-0,0987 (0,1816)	0,7830** (0,2201)	-0,2403 (0,2854)
Beobachtungen	33.590	33.590	33.590	33.590
R^2	0,6544	0,4860	0,5854	0,8074
R^2 (korrigiert)	0,5752	0,3684	0,4905	0,7633

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Auf Bundesländerebene geclusterte robuste Standardfehler sind in Klammern angegeben. †/*/**/*** kennzeichnen die statistische Signifikanz am 10/5/1/0,1%-Niveau. Als weitere Kontrollvariablen wurden aufgenommen: Die regionale Arbeitslosenrate, Alter des Ehemanns (linear und quadriert), Schul- und Ausbildungsdauer des Ehemanns in Jahren, Alter der Ehefrau (linear und quadriert), Schul- und Ausbildungsdauer der Ehefrau in Jahren, vier Dummy-Variablen für verschiedene Altersgruppen der Kinder unter 17 Jahren und Anzahl der Kinder über 16 Jahren. Bei den Schätzungen für Waschen/Kochen/Putzen und Reparaturen wurden zusätzlich zwei Dummy-Variablen für Eigentümer des Wohnsitzes ($ja=1$) und für den Typ des Wohnsitzes ($Haus=1$) und Informationen über die Quadratmeteranzahl der Wohnfläche aufgenommen. Alle Kontrollvariablen wurden zusätzlich als Interaktionsterm mit einer Dummy-Variablen für Ostdeutschland aufgenommen.

^a In die Regressionen für die Ehemänner wurden zusätzlich zwei Dummy-Variablen für den Beschäftigungsstatus der Ehefrauen mit aufgenommen.

^b In die Regressionen für die Ehefrauen wurden zusätzlich eine Dummy-Variable, ob die Ehefrau nicht arbeitet (arbeitslos oder nicht am Arbeitsmarkt teilnehmend) mit aufgenommen.

^c In die Regressionen für die aggregierte Zeitverwendung der Ehepartner wurden zusätzlich zwei Dummy-Variablen für den Beschäftigungsstatus der Ehefrauen mit aufgenommen.

^d Der „Haushalt“ ist die aggregierte Zeitverwendung der beiden Ehepartner.

Tabelle 9: Fixe-Effekte-Regressionen vollkommen interagierter Modelle für die Unteraktivitäten der Hausarbeit während eines typischen Werktages (Montag bis Freitag) für die Ehemänner, Ehefrauen und die Haushalte

Variablen	Gesamtarbeit ^a	Marktarbeit	Gesamte Hausarbeit ^b	Freizeit
Ehemann arbeitslos (AL) (<i>Dummy: ja=1</i>)	-7,0396*** (0,1840)	-9,3515*** (0,2441)	2,3115*** (0,2278)	1,6275*** (0,1999)
Ehemann arbeitslos (AL) x Ostdeutschland	0,0343 (0,3080)	-0,6705* (0,2869)	0,6986 [†] (0,3574)	-0,4082 (0,3602)
Ehefrau Vollzeit (<i>Dummy: ja=1</i>)	2,4388*** (0,1526)	6,1616*** (0,1852)	-3,7226*** (0,2454)	-0,5915*** (0,1155)
Ehefrau Vollzeit x Ostdeutschland	1,9266*** (0,3878)	1,4445*** (0,2337)	0,4820 (0,3643)	-0,1477 (0,1709)
Ehefrau Teilzeit (<i>Dummy: ja=1</i>)	1,8039*** (0,1337)	3,3967*** (0,1135)	-1,5941*** (0,1298)	-0,3586*** (0,0429)
Ehefrau Teilzeit x Ostdeutschland	1,3859*** (0,2688)	2,2131*** (0,2125)	-0,8247** (0,2069)	-0,1740 (0,1310)
Regionale Arbeitslosenrate	-0,0536* (0,0245)	-0,0160 (0,0092)	-0,0373 (0,0219)	0,0068 (0,0102)
Regionale Arbeitslosenrate x Ostdeutschland	0,0297 (0,0312)	0,0249 (0,0143)	0,0047 (0,0274)	0,0137 (0,0133)
Kinder unter 2 Jahren (<i>Dummy: ja=1</i>)	3,2617*** (0,1516)	-0,7637*** (0,1317)	4,0269*** (0,1851)	-0,7196*** (0,1223)
Kinder unter 2 Jahren x Ostdeutschland	0,1352 (0,7344)	0,6835 (0,4724)	-0,5663 (0,4729)	-0,0851 (0,2064)
Kinder 2–5 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	3,1761*** (0,2088)	-0,7429*** (0,0674)	3,9204*** (0,1907)	-0,5771*** (0,0603)
Kinder 2–5 Jahre x Ostdeutschland	-0,5659 [†] (0,2739)	0,4231** (0,1094)	-0,9938** (0,2970)	-0,0836 (0,1179)
Kinder 6–10 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	2,2411*** (0,1672)	-0,4237*** (0,0401)	2,6647*** (0,1531)	-0,3943*** (0,0553)
Kinder 6–10 Jahre x Ostdeutschland	-0,4429 (0,2612)	0,1893 [†] (0,0888)	-0,6370* (0,2363)	-0,0718 (0,1058)
Kinder 11–16 Jahre (<i>Dummy: ja=1</i>)	0,7996*** (0,0684)	-0,1939* (0,0666)	0,9927*** (0,0869)	-0,1310* (0,0453)
Kinder 11–16 Jahre x Ostdeutschland	0,2581 (0,2855)	0,1590 (0,1096)	0,0993 (0,2370)	0,0549 (0,0712)
Anzahl Kinder über 16 Jahre	-0,3006*** (0,0565)	0,0557 [†] (0,0306)	-0,3571*** (0,0485)	0,0786** (0,0225)
Anzahl Kinder über 16 Jahre x Ostdeutschland	0,1936 (0,1554)	-0,0263 (0,0464)	0,2222 [†] (0,1211)	0,0242 (0,0516)
Beobachtungen	33.590	33.590	33.590	33.590
R ²	0,6915	0,8755	0,7700	0,6093
R ² (korrigiert)	0,6208	0,8470	0,7173	0,5199

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Auf Bundesländerebene geclusterte robuste Standardfehler sind in Klammern angegeben. †/**/*** kennzeichnen die statistische Signifikanz am 10/5/1/0,1%-Niveau. Als weitere Kontrollvariablen wurden aufgenommen: Alter (linear und quadriert), Schul- und Ausbildungsdauer in Jahren, Alter der Ehefrau (linear und quadriert) und Schul- und Ausbildungsdauer der Ehefrau in Jahren. Bei den Schätzungen für die Gesamtarbeit und gesamte Hausarbeit wurden zusätzlich zwei Dummy-Variablen für Eigentümer des Wohnsitzes (*ja=1*) und für den Typ des Wohnsitzes (*Haus=1*) und Informationen über die Quadratmeteranzahl der Wohnfläche aufgenommen. Alle Kontrollvariablen wurden zusätzlich als Interaktionsterm mit einer Dummy-Variablen für Ostdeutschland aufgenommen.

^a Gesamtarbeit ist die Summe der Zeit für Marktarbeit und die gesamte Hausarbeit.

^b Gesamte Hausarbeit ist die Summe der Zeit für Waschen/Kochen/Putzen, Einkaufen, Reparaturen und Kinderbetreuung.

ANHANG

Tabelle A1: Sozio-ökonomische Charakteristika der Individuen in West- und Ostdeutschland

Charakteristika	Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Ehemänner	Ehefrauen	Ehemänner	Ehefrauen
Alter (in Jahren)	44,80 (8,60)	42,27 (8,61)	44,93 (8,55)	47,71 (8,60)
Anzahl Kinder unter 17 Jahre im Haushalt	0,86 (1,00)	0,86 (1,00)	0,68 (0,86)	0,68 (0,86)
Alter des jüngsten Kindes (in Jahren)	8,76 (4,43)	8,76 (4,43)	9,64 (4,22)	9,64 (4,22)
Verheiratet	0,92 (0,27)	0,92 (0,27)	0,88 (0,32)	0,88 (0,32)
Schul- und Ausbildungsdauer (in Jahren)	12,25 (2,80)	11,80 (2,58)	12,91 (2,57)	12,88 (2,38)
Berufserfahrung (in Jahren)	22,99 (9,26)	14,87 (9,06)	22,97 (8,95)	18,67 (9,01)
Dauer bisherige Arbeitslosigkeit in Periode t-1 (in Jahren)	0,30 (0,99)	0,48 (1,20)	0,22 (0,66)	0,91 (1,83)
Dauer bisherige Arbeitslosigkeit in Periode t (in Jahren)	0,31 (0,99)	0,50 (1,23)	0,23 (0,67)	0,99 (1,95)
Beobachtungen	24.960	24.960	8.630	8.630

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Standardabweichungen sind in Klammern angegeben.

Tabelle A2: Deskriptive Statistiken über die Zeitallokation aller Haushaltsmitglieder über 16 Jahre in West- und Ostdeutschland in Periode $t-1$ und t

Aktivitäten ^a	Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Periode $t-1$	Periode t	Periode $t-1$	Periode t
Gesamtarbeit ^b	25,88 (5,90)	19,42 (7,65)	27,93 (6,96)	21,60 (6,85)
Marktarbeit	15,19 (5,28)	6,34 (5,43)	17,95 (6,15)	8,63 (5,34)
Gesamte Hausarbeit ^c	10,68 (5,67)	13,09 (7,12)	9,99 (4,71)	12,98 (5,21)
Davon:				
Waschen, Kochen, Putzen	3,99 (1,85)	4,66 (2,22)	3,28 (1,71)	4,20 (1,87)
Einkaufen	2,08 (1,27)	2,68 (1,52)	2,47 (1,40)	3,08 (1,47)
Reparaturen	1,33 (1,46)	1,94 (1,94)	2,13 (1,89)	3,49 (2,74)
Kinderbetreuung	3,28 (4,69)	3,81 (5,53)	2,10 (3,06)	2,20 (3,38)
Bildung	1,13 (2,88)	1,52 (3,41)	0,97 (2,41)	2,14 (3,97)
Freizeitaktivitäten	4,62 (4,01)	6,47 (4,99)	3,55 (3,03)	5,14 (3,89)

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Standardabweichungen sind in Klammern angegeben. Periode $t-1$ ist die Periode, in der die Ehemänner beschäftigt sind. Periode t ist die Periode, in der die Ehemänner arbeitslos sind.

^a Durchschnittliche Stundenanzahl für eine Aktivität an einem typischen Werktag (Montag bis Freitag).

^b Gesamtarbeit ist die Summe der Zeit für Marktarbeit und die gesamte Hausarbeit.

^c Gesamte Hausarbeit ist die Summe der Zeit für Waschen/Kochen/Putzen, Einkaufen, Reparaturen und Kinderbetreuung.

Tabelle A3: Fixe-Effekte-Regressionen vollkommen interagierter Modelle für die verwendete Zeit (Stunden) für Aktivität j während eines typischen Werktages (Montag bis Freitag) für alle Haushaltsmitglieder über 16 Jahre

Variablen	Gesamtarbeit ^a	Marktarbeit	Gesamte Hausarbeit ^b	Freizeit
Ehemann arbeitslos (AL)	-6,8693***	-9,3013***	2,4343***	1,7196***
(<i>Dummy: ja=1</i>)	(0,3149)	(0,3943)	(0,2310)	(0,2667)
Ehemann arbeitslos (AL)	-0,4569	-1,0615 [†]	0,5950	-0,4779
x Ostdeutschland	(0,4140)	(0,5644)	(0,3722)	(0,4029)
Partnerin Vollzeit	2,6708***	6,2873***	-3,6253***	-0,6356***
(<i>Dummy: ja=1</i>)	(0,1789)	(0,3099)	(0,2741)	(0,1085)
Partnerin Vollzeit	1,4391**	1,0153*	0,4336	-0,1433
x Ostdeutschland	(0,3922)	(0,3706)	(0,3471)	(0,1886)
Partnerin Teilzeit	1,9240***	3,5192***	-1,6002***	-0,4195***
(<i>Dummy: ja=1</i>)	(0,1898)	(0,1313)	(0,1458)	(0,0743)
Partnerin Teilzeit	0,8963*	1,7154***	-0,8110**	-0,0723
x Ostdeutschland	(0,3907)	(0,2705)	(0,2133)	(0,1799)
Regionale Arbeitslosenrate	-0,0872*	-0,0482**	-0,0390	0,0147
	(0,0335)	(0,0157)	(0,0243)	(0,0160)
Regionale Arbeitslosenrate	0,0089	0,0110	-0,0015	0,0094
x Ostdeutschland	(0,0505)	(0,0414)	(0,0329)	(0,0276)
Kinder unter 2 Jahren	3,6116***	-0,7427**	4,3511***	-0,8018***
(<i>Dummy: ja=1</i>)	(0,1901)	(0,1970)	(0,1959)	(0,1331)
Kinder unter 2 Jahren	0,4528	-0,3569	0,7864	-0,5201
x Ostdeutschland	(1,5438)	(0,7593)	(1,3546)	(0,3622)
Kinder 2–5 Jahre	3,4251***	-0,6333***	4,0604***	-0,6664***
(<i>Dummy: ja=1</i>)	(0,2342)	(0,0812)	(0,2239)	(0,0684)
Kinder 2–5 Jahre	-0,3602	0,5220**	-0,8864**	-0,1110
x Ostdeutschland	(0,2813)	(0,1362)	(0,2584)	(0,0997)
Kinder 6–10 Jahre	2,4769***	-0,2620	2,7422	-0,4191
(<i>Dummy: ja=1</i>)	(0,1882)	(0,0815)	(0,1728)	(0,0434)
Kinder 6–10 Jahre	-0,3027	0,2645	-0,5699*	-0,2495*
x Ostdeutschland	(0,3706)	(0,2404)	(0,2367)	(0,1004)
Kinder 11–16 Jahre	0,8403***	-0,1874	1,0349***	-0,2138**
(<i>Dummy: ja=1</i>)	(0,1430)	(0,1419)	(0,0766)	(0,0523)
Kinder 11–16 Jahre	0,6265 [†]	0,4147 [†]	0,2139	0,0127
x Ostdeutschland	(0,3167)	(0,1973)	(0,2208)	(0,1007)
Anzahl Kinder über 16 Jahre	5,4076***	4,2344***	1,1808***	2,7922***
	(0,1325)	(0,1578)	(0,0584)	(0,1241)
Anzahl Kinder über 16 Jahre	1,1167***	0,4615*	0,6557***	-0,1208
x Ostdeutschland	(0,2516)	(0,2046)	(0,1440)	(0,1483)
Beobachtungen	33.590	33.590	33.590	33.590
R^2	0,6992	0,7809	0,7531	0,6982
R^2 (korrigiert)	0,6303	0,7308	0,6966	0,6291

Bemerkungen: Genutzter Datensatz ist das SOEP mit den Wellen 1993–2012. Auf Bundesländerebene geclusterte robuste Standardfehler sind in Klammern angegeben. †/**/*** kennzeichnen die statistische Signifikanz am 10/5/1/0,1%-Niveau. Als weitere Kontrollvariablen wurden aufgenommen: Alter (linear und quadriert), Schul- und Ausbildungsdauer in Jahren, Alter der Ehefrau (linear und quadriert) und Schul- und Ausbildungsdauer der Ehefrau in Jahren. Bei den Schätzungen für die Gesamtarbeit und gesamte Hausarbeit wurden zusätzlich zwei Dummy-Variablen für Eigentümer des Wohnsitzes ($ja=1$) und für den Typ des Wohnsitzes ($Haus=1$) und Informationen über die Quadratmeteranzahl der Wohnfläche aufgenommen. Alle Kontrollvariablen wurden zusätzlich als Interaktionsterm mit einer Dummy-Variablen für Ostdeutschland aufgenommen.

^a Gesamtarbeit ist die Summe der Zeit für Marktarbeit und die gesamte Hausarbeit.

^b Gesamte Hausarbeit ist die Summe der Zeit für Waschen/Kochen/Putzen, Einkaufen, Reparaturen und Kinderbetreuung.

In der Diskussionspapierreihe sind kürzlich erschienen:

Recently published Discussion Papers:

93	Konietzko, T.	Der Einfluss von Arbeitslosigkeit der Ehemänner auf die Zeitallokation von Paaren	07/2014
92	Hirsch, B., Merkl, C., Mueller, S., Schnabel, C.	Centralized vs. Decentralized Wage Formation: The Role of Firms' Production Technology	06/2014
91	Bossler, M., Oberfichtner, M.	The employment effect of deregulating shopping hours: Evidence from German retailing	02/2014
90	Fackler, D.	Establishment survival in East and West Germany: A comparative analysis	01/2014
89	Hirsch, B., Jahn, E. J., Schnabel, C.	The cyclical behaviour of employers' monopsony power and workers' wages	12/2013
88	Hirsch, B., Zwick, T.	How selective are real wage cuts? A micro-analysis using linked employer–employee data	10/2013
87	Lechmann, D., Schnabel, C.	Absence from work of the self-employed: A comparison with paid employees	10/2013
86	Lechmann, D.	Can working conditions explain the return-to-entrepreneurship puzzle?	10/2013
85	Brenzel, H., Gartner, H., Schnabel, C.	Wage posting or wage bargaining? Evidence from the employers' side	09/2013
84	Fackler, D., Schnabel, C.	Survival of spinoffs and other startups: First evidence for the private sector in Germany, 1976-2008	08/2013
83	Oberfichtner, M.	Works council introductions: Do they reflect workers' voice?	05/2013

Eine aktualisierte Liste der Diskussionspapiere findet sich auf der Homepage:
<http://www.arbeitsmarkt.wiso.uni-erlangen.de/>

An updated list of discussion papers can be found at the homepage:
<http://www.arbeitsmarkt.wiso.uni-erlangen.de/>